

3.2025

52. Jahrgang
DVR 0562927

DER KÄRNTNER JAGDAUFSEHER

OFFIZIELLES NACHRICHTENORGAN DES KÄRNTNER JAGDAUFSEHER-VERBANDES

FÜR JAGD- UND WILDSCHUTZ

www.jagdaufseher-kaernten.at



Österreichische Post AG
MZ 02Z031533M
Kärntner Jagdaufseher-Verband
Jägerhof Mageregg
Mageregger Straße 175
9020 Klagenfurt



Titelseite:
Giganten in Kärtens einzigartiger Alpinlandschaft – Steinbock und Großglockner.
Foto: Ing. Markus Lackner

Inhalt 3.2025

Die Seite des Landesobmannes
Hüttengedanken

Fauna & Flora im Fokus

Wissenswertes

Die Asiatische Hornisse	8
Im Reich der Schneehühner	12
Neben dem Pirschsteig	15
Wildkrankheiten in Kärnten	16
Dohle und Alpendohle	18
Alpenländische Dachsbracke	24

Blick ins Land

Schwerpunkteinsatz im Biosphärenpark Nockberge	27
Klassenzimmer Wald	28
Polizeieinsatz	29
Schieß-Wochenende im Burgenland	30
Eröffnung Schießstätte Oberzellach	31

Jagdrecht

Wildnachweisverordnung

Meinungen und Diskussionsbeiträge

Jagd im Dilemma

Verbandsgeschehen

Jagdaufseher-Prüfung 2025
Jagdaufseher-Kurs und -prüfung 2026
51. Landesvollversammlung

Jagdkultur

Wildbret köstlich zubereitet
Jagdhornbläsergruppe Drautalklang
Jagdliches Brauchtum – Teil unserer Identität

Gratulationen

Der KJAV gratuliert

Bezugsquellen

	Schwarze Gesellen	18
	Den Wald mit allen Sinnen genießen	28
	Jagdliches Brauchtum	58

Journaldienst in der Landesgeschäftsstelle Mageregg

Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt,
Mageregger Straße 175, Tel. 0463/597065,
E-Mail: office@jagdaufseher-kaernten.at

Die LK-Stv. Marianna Wadl betreut unsere LGS und steht den Mitgliedern wöchentlich, mittwochs von 9.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 16.00 Uhr persönlich, telefonisch oder via Mail für folgende Anliegen zur Verfügung:

- Bekanntgabe von Adressänderungen, Austritten oder Todesfällen
- Bekanntgabe von Änderungen der Bankverbindung oder Kontonummer
- Anfragen zur Mitgliedsbeitragszahlung
- Verkauf von Verbandsutensilien
- Terminisierung von persönlichen Vorsprachen bei Verbandsjuristen und Landesvorstandsmitgliedern in der LGS
- Kontakte zur Hausbank, der Sparkasse Feldkirchen
- Diverses



Mit Respekt und Verantwortung – Jagd im Herbst.

Gender-Disclaimer: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dieser Zeitschrift die männliche Form verwendet. Wir verstehen das generische Maskulinum als neutrale grammatischen Ausdrucksweise, die ausdrücklich im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich alle Geschlechter umfasst. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Kärntner Jagdaufseher-Verband, Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175 · Redaktion: Bernhard Wadl, 9122 St. Kanzian, Spielhahnweg 6/1 · Verantwortlich für den kaufmännischen Teil: Mag. Gerhard Memmer, Winkling-Süd 9, 9433 St. Andrä und Marianna Wadl, Spielhahnweg 6/1, 9122 St. Kanzian · Grafik und Druck: Satz- & Druck-Team GmbH, Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt. **Zeitschrift gem §§ 43, 50 Mediengesetz:** Bezugsberechtigt sind Mitglieder des KJAV; die Ausgabe erfolgt kostenlos. Redaktionsschluss ist der 15. jedes Vormonats. Beiträge, die mit Namen oder Initialen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Änderungen der eingelangten Beiträge vor. **Offenlegung nach § 25 MedG:** Medieninhaber: KJAV, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175. **Erklärung über die grundlegende Richtung:** Verbandsmitteilungen, Schulung und Weiterbildung.



Hüttengedanken

Auf der neuen Hüttenbank ...

Gemütlich lässt sich's sitzen, hier auf der neuen Hüttenbank, die uns ein Jagdfreund im Frühjahr angefertigt und geschenkt hat. Vor mir die uralte Wetterfichte mit ihrem schon abgedornten Wipfel, der täglich einige Minuten als Aussichtswarte für die zahlreichen Fichtenkreuzschnäbel und Tannenhäher/Nusskrakl dient. Unter mir das beruhigende Plätschern des Brunntroges und dazu der Blick auf die herrliche Landschaft der Nockberge. Da werden auch die Gedanken frei ...

Der zu Ende gehende Sommer hat die Nockbergeregion diesjährig von schweren Unwettern verschont. Im Gegensatz zum vorangegangenen Sommer, in dem das Gebiet um die Innerkrems schwer in Mitleidenschaft

gezogen wurde. Die vielen Hitzetage im Juni und August haben aber an der Vegetation ihre Spuren hinterlassen. Das Futter für das Almvieh ist nahezu abgegrast und der Abtrieb sollte in wenigen Wochen das Ende der Sommerfrische für Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen einläuten. Für die Bauern bleibt nur zu hoffen, dass er nicht durch einen kurzfristigen Wetterumsturz mit Schneefall (wie zu Anfang September des Vorjahres) erschwert werden wird.

Nicht alles beim Alten auf der Nockalmstraße

Leider – es wird von Jahr zu Jahr schlimmer. Polzen und Rasen, dass sich die „Sau“ graust, ungeachtet zusätzlicher massiver Lärm- und Abgas-

Fotos: KJAV-Archiv, Erich Auer, Johann Urbanz

missionen, ist das Sommerprogramm für viele Verkehrsteilnehmer auf der Nockalmstraße! Die durchgehende Geschwindigkeitsbeschränkung von 70 km/h interessiert den Großteil der ständig mehr werdenden Biker und Sportwagenfahrer kaum.

Die erfreuliche Kampagne von GRO-HAG, Landesregierung und Biosphärenpark-Verwaltung zu Beginn der Almsaison in fast allen österreichischen Medien dürfte bei den Angeprochenen wie Schall und Rauch verpufft sein. Schwerpunktcontrollen der Polizei, wie sie auf der Großglockner Hochalpenstraße durchgeführt wurden, konnte ich hier nicht beobachten. Die Natur muss leiden – der Kommerz darf steigen! Also alles noch schlimmer auf der Nockalmstraße ...



Das Kärntner Energiewendegesetz – die Fortsetzung

Am 18. Juli des Vorjahres wurde im Kärntner Landtag das 1. Kärntner Energiewendegesetz mehrheitlich beschlossen.

Nach der Volksbefragung zu Jahresbeginn zum Bau von weiteren Windkraftanlagen auf unseren Almen und Bergen, die ja bekanntlich mit knapper Mehrheit gegen eine weitere Zerstörung unserer wertvollsten Landschaftselemente ausgegangen ist, hat der Österreichische Alpenverein folgende Forderungen gestellt: keine Windparks in der Alpin- und Subalpinzone (ca. 1.500 m Seehöhe). Keine Windparks auf den Almen lt. Kärntner Almkataster.

Der Kärntner Landtag hat nun das Kärntner Raumordnungsgesetz geändert, das jetzt festlegt, dass keine Windparks über 1.800 m sowie in Schutzgebieten (außer sie stehen nicht in Konflikt mit deren Schutzzwecken) in sensiblen Vogelschutzgebieten und Wildtierkorridoren errichtet werden dürfen. Bis Februar 2026 soll eine

Zonierung erfolgen. Bis dahin gilt eine befristete Bausperre für Windkraftanlagen.

Die bis zu diesem Zeitpunkt eingereichten bzw. genehmigten Projekte (vor allem im Bereich der Koralpe) wurden außer Streit gestellt. 32 Windkraftanlagen (!) sollen also gebaut werden dürfen!?

Noch ein Kuriosum am Rande: Der stv. Chefredakteur einer Kärntner Tageszeitung bemühte sich vor kurzem, den 86-jährigen in England lebenden Bruder der weltbekannten und geschätzten Kärntner Lyrikerin Ingeborg Bachmann in einem Zeitungsartikel sinngemäß zu zitieren, „dass wir unsere Kärntner Almen und Berge für den Bau von Windkraftanlagen opfern müssen, um die Energiewende zu schaffen bzw. von den fossilen Brennstoffen wegzukommen.“

Dieser Mann war (lt. Zeitungsbericht) fast 40 Jahre beruflich weltweit in der Aufschließung von Öl- und Gasfeldern tätig/beschäftigt und hat mit seiner Arbeit sicherlich gutes Geld verdient ... Eindrucksvoll und respektabel aber die Antworten des neuen Vorsitzenden

des Österreichischen Alpenvereines, Landesgruppe Kärnten, Leopold Fuchs, in einem Interview in der Kleinen Zeitung vom 24. August d. J., mit dem Chefredakteur. „Das Hauptproblem ist die Profitgier ...!“

Der Bärofen – es war einmal eine schöne Alm ...

Anfang Mai d. J. erfolgte der Baustart für den Windpark Bärofen auf der Koralpe. Das Ereignis wurde mit einer Jubel-Berichterstattung in fast allen Kärntner Medien begleitet. Der Lavanttaler „Energielandwirt“ hat sich nach 14 Jahren Kampf durch alle Umwelt- und Rechtsinstanzen durchgesetzt und dem Projekt liegt natürlich eine positive Umweltverträglichkeitsprüfung zu Grunde. Einen Link mit Fotos von dieser Baustelle habe ich allen Kärntner Medien zukommen lassen. Nicht ein einziges Bild ist bisher von dieser (dem zwar rechtlich genehmigten Bauvorhaben) gewaltigen und unvorstellbaren Natur- und Landschaftszerstörung veröffentlicht worden.

Bilder sollen sprechen – die Wahrheit ist den Menschen zumutbar

Aber jetzt genug der Worte – Bilder sollen sprechen! Die geneigten Leser, Jäger, Aufsichtsjäger und Angehörige mögen sich selbst einen Eindruck von der Baustelle nur „eines“ Windparks machen. Weitere solcher Großbaustellen sollen folgen, vorausgesetzt, die vorausgehenden UVPs werden positiv ausfallen. Und sie werden positiv ausfallen ... zu Gunsten von Standortgeber, Errichter und Betreiber – das wage ich schon heute zu prophezeien!

Müssen und wollen wir Jäger/Aufsichtsjäger jetzt (trotz des Ergebnisses der Volksbefragung) zuschauen, wie die weitere Zerstörung unserer Almen, Berge, Wildtierlebensräume und Jagdreviere mit Stahlmonstern Schwung aufnehmen und fortschreiten wird? ♦

Wer, wenn nicht wir sind gefordert und aufgerufen, uns mit aller Kraft gegen die unwiederbringliche Zerstörung unserer noch intakten (Wildtier-)Lebensräume und Reviere, unserer wunderschönen Heimat, zu stemmen!



Sabitzer GmbH

ST. MARGARETHEN/LAVANTTAL
Tel. 04352/36320

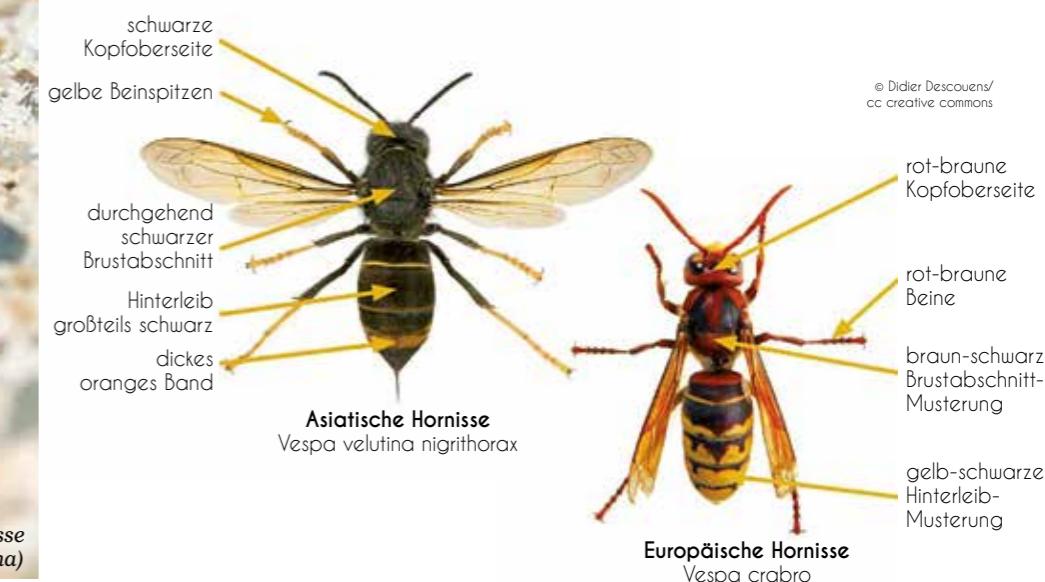
Offizieller Ausstatter Ihrer jagdlichen Lebensfreude
Eigener Schießstand! Schießbetrieb jeden Mittwoch von 16.00 bis 20.00 Uhr und nach Absprache!



Eiszeitrelikt

Das Alpenschneehuhn (*Lagopus muta*) ist eine Vogelart aus der Familie der Fasanenartigen. Die Art ist vor allem in der Tundrenzone der gesamten Holarktis vertreten. Zurzeit werden 25, zum Teil jedoch nur sehr schwach differenzierte Unterarten beschrieben. In Mitteleuropa ist das Alpenschneehuhn ein Eiszeitrelikt, das in einem eng umgrenzten Gebiet der Alpinstufe ein verbreiteter bis häufiger Brut- und Jahresvogel ist. Nach der Brutzeit kommt es außerdem zu größeren Ansammlungen an störungsfreien Hängen und Geröllflächen. Unterhalb der Baumgrenze ist das Alpenschneehuhn nur ausnahmsweise und in tieferen Stufen überhaupt nicht anzutreffen.

Foto: Gebhard Brenner

Europäische Hornisse (*Vespa crabro*)

Die Asiatische Hornisse

Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) wird als invasive Art von unionsweiter Bedeutung (gemäß IAS {invasive-alien-species}-Verordnung) eingestuft, da sie sehr effizient Bienen bejagt und damit eine Bedrohung für Honigbienen und die heimische Artenvielfalt darstellt.

Text: Mag. Dr. Eva Bernhart · Fotos: ACES, M. Raab, T. Beissel, Carnifex
Quelle: Der Steirische Aufsichtsjäger, Ausgabe Sommer 2025

Vespa velutina stammt ursprünglich aus Zentral- und Ostasien und zählt eher irreführend. Den Weg nach Europa hat bisher nur die Unterart *Vespa velutina nigrithorax* gefunden, die vermutlich 2004 per Seeweg nach Frankreich eingeschleppt wurde. Seither breitet sie sich kontinuierlich in Westeuropa aus und wurde inzwischen be-

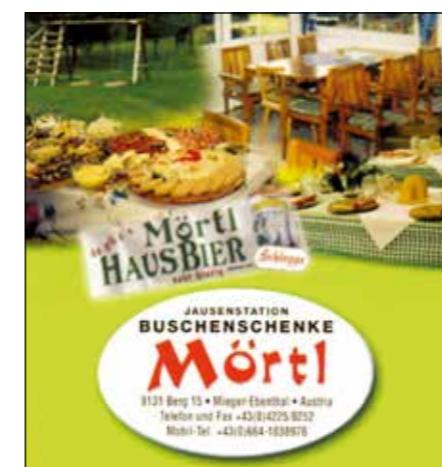
reits in mehreren Nachbarstaaten Österreichs (Ungarn, Italien, Deutschland, Tschechien, Schweiz) nachgewiesen. Beim Erstnachweis in Österreich im April 2024 in Salzburg dürfte es sich um ein Einzeltier gehandelt haben. Sie wird sich mit Sicherheit auch bei uns weiter ausbreiten.

Aussehen, Unterscheidungsmerkmale und Lebensweise

Die Asiatische Hornisse ist im Körperbau unserer heimischen Hornisse sehr ähnlich, allerdings etwas kleiner als diese (Arbeiterinnen bis 2,5 cm, Köni-

gin 3 cm). Da bei uns von *Vespa velutina* nur die dunkle Unterart *V. v. nigrithorax* vorkommt, ist das auffälligste Unterscheidungsmerkmal zur Europäischen Hornisse ihr insgesamt dunkleres Erscheinungsbild mit schwarzgefärbtem Kopf und Brustabschnitt.

Auch der Hinterleib ist größtenteils schwarz mit einer deutlichen orangen Binde. Die Beine sind schwarz mit gelben Spitzen, im Flug wird das hintere Beinpaar oftmals auffällig hochgetragen. *Vespa velutina* zählt zu den sozialen Faltenwespen, die in einem Staat mit einer Königin und unzähligen Arbeiterinnen leben. Ihr Lebenszyklus gleicht dem unserer heimischen Hornisse, allerdings werden die Kolonien mit bis zu 3000 Individuen deutlich größer (Europäische Hornisse: 500–700 Individuen). Ab Mitte Februar gründet die Königin das sogenannte Gründungs- oder Primärnest, welches an einem geschützten Platz in geringer Höhe errichtet wird. Anfangs erledigt die Königin alle Arbeiten wie Eier legen, Futter sammeln und Larven füttern selbst. Später übernehmen die





Links das Nest der Asiatischen, rechts der Europäischen Hornisse.

sterilen Arbeiterinnen die Aufgaben, die Königin verbleibt im Nest und beschränkt sich auf das Eierlegen. Wird der Platz für die wachsende Kolonie zu klein, was meistens der Fall ist, kann das gesamte Volk in ein Sekundärnest umziehen, welches sich meist in Baumkronen in großer Höhe ab 10 Metern befindet. Aus diesem Grund werden die Nester der Asiatischen Hornisse oft erst spät im Jahr, wenn die Baumkronen nicht mehr belaubt sind, entdeckt. Im Herbst werden Geschlechtstiere (Königinnen, Drohnen) produziert und die Jungköniginnen befruchtet, welche dann an geschützten Plätzen (Totholz, etc.) in der Nähe des Ursprungsnestes überwintern. Im Frühjahr suchen sie dann im Umkreis von durchschnittlich bis zu 15 Kilometern (maximal 70) geeignete Plätze zur Nestgründung. Das Nest mit dem alten Volk geht bis zum Spätherbst zugrunde. Die Nester von *Vespa velutina* unterscheiden sich von denen unserer heimischen Hornisse eindeutig durch

den geschlossenen Nestboden, dem seitlichen Einflugloch und der runden bis birnen-förmigen Form. Die Nester der Europäischen Hornisse hingegen sind zylindrisch mit einer großen Einflugöffnung an der Unterseite. Außerdem bevorzugt unsere heimische Hornisse geschützte Nistplätze in Hohl- oder Innenräumen, während die Sekundärnester der Asiatischen Hornisse frei in den Bäumen hängen. Eine Verwechslung ist also kaum möglich. Allerdings werden die Primärnester der Asiatischen Hornisse gerne mit den Nestern unserer heimischen Mittleren Wespe (*Dolichovespula media*) verwechselt, die beide ein Flugloch an der Nestunterseite aufweisen. Jedoch sind die Nester der Mittleren Wespe kleiner und weisen eine andere Form auf.

Gefahrenpotential

Erwachsene Vollinsekten ernähren sich hauptsächlich von Nektar und anderen Zuckerquellen, während die Larven mit tierischem Eiweiß gefüttert werden. Als Proteinquellen für die Larven dienen vor allem Hautflügler wie Bienen, Wespen und Fliegen, sowie andere Insekten, wobei ein Volk im Laufe eines Jahres 1,5 Millionen Fluginsekten erbeuten kann. Sind Honigbienen in der Nähe, stellen sie allerdings in der Regel den Großteil (bis zu 70 %) der erbeuteten Insekten dar. Dabei zeigt die geschickte Jägerin vor allem ab August ein artspezifisches Jagdverhalten: Sie steht im Schwebeflug vor dem Eingang des Bienenvolks und fängt heimkehrende Arbeiterinnen ab. Jagen viele Hornissen vor dem Stock, fliegen die Bienen nicht mehr aus, was zu einer Verminderung des Nahrungseintrags, aber auch der Bestäubungsaktivität im Umfeld führt. Aber auch andere bestäubende Insekten werden von der Asiatischen Hornisse beeinträchtigt. In einer Studie konnte gezeigt werden, dass in Anwesenheit von *Vespa velutina* die Anzahl von Hummeln und Schwebfliegen ei-



Mittlere Wespe oder Kleine Hornisse ist eine Faltenwespe aus der Gattung der Langkopfwespen.

nerseits durch Prädation zurückgeht, andererseits es zu einer Verhaltensänderung der verbleibenden Bestäuber kommt. Diese meiden offensichtlich Areale mit einer hohen Dichte an Asiatischen Hornissen, was wiederum die Bestäubungsleistung herabsetzt und negative Folgen für das Ökosystem hat. Allerdings entwickeln Insekten auch Gegenstrategien. In einer experimentellen Studie konnte gezeigt werden, dass Hummeln die Angriffe Asiatischer Hornissen abwehren, indem sie sich zu Boden fallen lassen, wenn sie attackiert werden.

Was kann getan werden?

Vor allem den Imkern kommt eine wichtige Rolle beim rechtzeitigen Auffinden von Nestern zu. Sollten jagende Asiatische Hornissen an Bienenständen beobachtet werden, wird gebeten, dies zu dokumentieren (Foto, Film, Standort, Zeitpunkt) und den zuständigen Stellen zu melden (Amt der Steiermärkischen Landesregierung über www.neobiota.steiermark.at oder www.velutinamelden.at). Es wird gebeten, keine Tiere abzufangen oder zu töten, da die Verwechslung mit heimischen Arten möglich ist. Generell gilt, dass alle Maßnahmen in Absprache mit der zuständigen Naturschutzbehörde zu erfolgen haben. Das Land Steiermark erarbeitet derzeit ein Notfallprogramm für die Beseitigung möglicher Nester sowie in Zusammenarbeit mit dem Imkerverband und der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht ein Monitoringprogramm zum Auffinden von Nestern. ♦



Sollten jagende Asiatische Hornissen an Bienenständen beobachtet werden, wird gebeten, dies zu dokumentieren (Foto, Film, Standort, Zeitpunkt) und den zuständigen Stellen zu melden.

Mag. Dr. Eva Bernhart, Zoologin, 0664 41839060, eva.bernhart@bergundnaturwacht.at

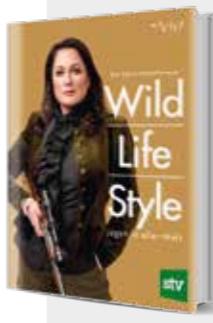
Wild | Life | Style

Jagen in aller Welt
von Eva Maria Schrittwieser | Artio

Eine leidenschaftliche Jägerin hat ihr Hobby zum Beruf gemacht: Als Eigentümerin einer Firma, die exklusive Jagdreisen organisiert, begleitet sie ihre Kunden als Jagdleiterin. In ihrem Buch erzählt sie von ihrem Faible für die Jagd von Kindheit an. Eva Maria Schrittwieser ist Mitpächterin in ihrem Heimatrevier in Niederösterreich, liebt aber auch die Jagd in den Bergen. Hauptsächlich schildert sie jedoch die Meilensteine ihrer persönlichen jagdlichen Auslandserfahrung wie eine Steinbockjagd in Kirgisistan, Jagden auf Schwarzbären in Idaho und Montana oder eine spanische „Montería“ (eine groß angelegte Treibjagd auf iberisches Rotwild, Schwarz-, Muffel- und Damwild) und viele weitere beeindruckende Erlebnisse.

Zusätzlich gibt es interessante Tipps und wissenswerte Informationen über die Jagd im Ausland. Thematisiert werden auch ethische Fragen zur Auslandsjagd und wie es um die Zukunft der Jagd im In- und Ausland steht.

Eva Maria Schrittwieser hat 26 Jahre Jagderfahrung, ist Aufsichtsjägerin und war zwölf Jahre lang Funktionärin im Landesjagdverband Niederösterreich. Sie ist Inhaberin einer Jagdreisefirma und hat auch selbst schon auf vier Kontinenten gejagt.



CONVISIO
refining business

Wirtschaftstreuhand – Steuerberatung

Mag. Krall – Mag. Neubert – Mag. Slamanig

A-9431 St. Stefan im Lavanttal, Alte Straße 2

Tel.: +43 (0) 4352 / 36 256 Fax: DW 4

E-Mail: wolfsberg@convisio.at

www.convisio.at

CONVISIO Wolfsberg
Wirtschaftstreuhand – Steuerberatung GmbH



Schneehuhn-Küken sind Nestflüchter.

Im Reich der Schneehühner

Um es vorweg zu gestehen: Den Titel dieses Beitrags hat der Autor schlicht geflötet. Der Kärntner Wildbiologe und großartige Tierfilmer Franz Hafner hat sein den Schneehühnern gewidmetes Buch so genannt. Tatsächlich ist der Lebensraum der Schneehühner eine eigene Welt.

Text: Bruno Hespeler · Fotos: Gebhard Brenner, Rudolf Mann

Nicht nur das, auch die Schneehühner selbst sind der Bewunderung wert. Ihre Umwelt macht es ihnen nicht leicht. Kaum ein Monat im Jahr ist ihr Lebensraum wirklich schneefrei. Jedes Jahr kann es auf die Gelege schneien. Doch auch das überstehen sie zumeist. Übel wird es nur, wenn die Küken von großen Schneemengen überrascht werden. Auch an Nutzern fehlt es dieser Wildart nicht. Von Kreuzotter und Hornviper über Hermelin bis zum Steinadler sind so ziemlich alle Fleischfresser alpiner Lagen an diesen Überlebenskünstlern interessiert. Wem ausgewachsene Schneehühner zu groß sind, der interessiert sich für Eier oder Küken. Dennoch ging – was „Fressfeinde“ betrifft – die letzten Millionen Jahre alles gut.

Auch der menschliche Jäger war in der Vergangenheit nicht zimperlich. Noch um die Wende ins 20. Jahrhundert war die Jagd mit Steinfallen (Totschlagfallen) in Tirol, Südtirol, im Trentino und sicher auch in vielen anderen Hochgebirgen absolut beliebt. Auf die Idee, sich ein Schneehuhn „ausstopfen“ zu lassen, kam der schlische Jäger nicht. Der sah den Vogel nicht beim Präparator, eher in der Kuchl, in einer eisernen Pfanne, umschmeichelt von duftenden Zwiebeln und knisterndem Speck. In der Steiermark und den meisten übrigen österreichischen Ländern hatten die hübschen Vögel nach dem Jagdgesetz von 1906 vom 1. August bis Ende Jänner Schusszeit. Das ist interessant, denn geschossen oder gefangen werden

heizten Sohlen tragen, lassen sich Schneehühner einfach auch auf den Unterseiten ihrer Zehen mit Luft gefüllte Federn wachsen. Dies schützen nicht nur vor Frostschäden, sie haben auch die Funktion von Schneeschuhen. Natürlich hat das Schneehuhn nicht nur das Wintergewand im Schrank. Damit hätte es die letzten Jahrtausende wohl nicht überlebt. Den krass unterschiedlichen Bedingungen einer hochalpinen Winternacht mit 30 Grad minus und sommerlicher Hitze kontrastiert es mit dreimaligem „Klamottenwechsel“. Vom reinweißen Winterkleid, das nur die Hähne mit einem schwarzen Augenstreif markiert, gehen beide Geschlechter ins Brutkleid. Dabei sind sie – der Witterung angepasst – flexibel. Schließlich soll das Brutkleid auch Tarnanzug sein und da gibt die von der Temperatur bestimmte Vegetation das Maß vor. Im Spätsommer, wenn im Gebirge oft schon der erste Schnee fällt, findet der Wechsel ins Herbstkleid statt. Aus diesem entwickelt sich nach und nach das nahezu rein weiße Winterkleid. Nur die Handschwingen und die meisten Stoßfedern sind bei beiden Geschlechtern ganzjährig weiß.

Kükken brauchen Insektennahrung

Wie man dort oben, im unwirtlichen Hochgebirge, überhaupt ganzjährig überleben kann, ist ohnehin ein kleines Wunder. Gut – auch andere Vögel leben da oben, aber sie weichen, wenn das Wetter zu garstig wird, nach unten aus oder sie bekommen in den Hochlagen „Vollverpflegung“. Ein Beispiel dafür sind die wetterföhlichen Bergdohlen. Sie quittieren Kälteeinbrüche oder Schneefälle mit einem Wechsel in die Täler. Schneehühner bleiben oben. Niemand füttert sie dort. Da sollten wir einmal darüber nachdenken, wie wir die armen Rehe und Fasanen in den Tälern umsorgen ...

Deckt der Schnee im Winter die ohnehin karge Nahrung zu, graben sie sich einfach unterirdische Gänge. Schneehöhlen nutzen sie auch, wenn es in den Nächten doch ein wenig zu kalt wird.

Schaut man sich den Lebensraum der Schneehühner genauer an und bedenkt die äußerst kurze Vegetationszeit, grenzt es an ein Wunder, dass sie dort oben überleben. Auch ihre Küken brauchen Insektennahrung, doch die ist in großen Höhen ganzjährig Mangelware. Zugute kommt ihnen, dass in den Hochlagen der Vegetationszustand auf kleinem Raum wechselt.

Lutterotti, der frühere Landesjägermeister von Südtirol und intime Kenner der Schneehühner, weist auf die Struktur der Schneehuhn-Lebensräume hin. Hier wechseln Schneetälchen auf engem Raum mit Sonnenhügeln ab. Plane, südgeneigte Flächen werden von nordseitigen Einhängen, feuchten, quelligen Flächen abgelöst. Das alles auf kleinstem Raum. Damit verlängert sich die Vegetationszeit vieler Pflanzenarten ebenso wie das Insektenvorkommen. Was hier längst Samen bildet, trägt zwei Meter weiter erst

Waidmannsheil, Euer Wohlgeboren!

von Michael Sternath

Europa steuerte gerade auf den Ersten Weltkrieg zu, da feierte die Ansichtspostkarte ihre Hochblüte. Auch jagdliche Motive wurden gerne versendet. Das häufigste Motiv war der Hirsch. Aber auch Rehe, Sauen, Hasen, Fasanen und Enten fanden den Weg auf die Postkarte, sogar balzende Auerhahnen – und auch balzende Jäger. Der Jäger war überhaupt häufig zu sehen auf Bildpostkarten, die Bevölkerung mochte und achtete ihn damals noch.

Der Großteil der Bildpostkarten stammt aus der Zeit zwischen 1895 und 1920. Manche Karte ist um die halbe Welt gereist, manche auch nur innerhalb ein und derselben Stadt. Die Karten sind echte Zeitdokumente, lebendige Unikate, die viel erzählen über Menschen, über Orte, über Zeiten: Zeitgeschichte zum Anfassen!

Die Texte in diesem Buch berichten über die Künstler, die diese Karten malten, über die Verlage, die diese Karte herausgaben, über die Orte, an welche die Karten gingen oder über die Orte, aus denen die Karten kamen. Jede Karte, jeder Text dieses Buches ist ein Mosaikstein. In der Zusammensetzung ergibt sich aus all diesen Mosaiksteinen ein Bild: ein Bild vom Denken, von den Vorstellungen und vom Lebensgefühl einer faszinierenden Zeit, in der die Welt im Umbruch war; ein Bild von Tagen, in denen man wohl schon ahnte, dass bald kein Stein mehr auf dem anderen bleiben würde ...

Sternath-Verlag, 156 Seiten, rund 200 alte Postkarten-Ansichten. Leinen, mit Schutzumschlag. Format: 25 x 32 cm, 59 Euro



Bezugsquellen

Leopold Stocker-Verlag, Hofgasse 5, 8010 Graz, 0316/821636, www.stocker-verlag.com

Athesia-Tappeiner Verlag, Weinbergweg 7, I-39100 Bozen, +39 0471 081081 buchverlag@athesia.it, www.athesia-tappeiner.com

Kosmos-Verlag, Pfizerstraße 5–7, D-70184 Stuttgart, +49 (0)711 2191-341, www.kosmos.de

Sternath Verlag, 9822 Mallnitz 130, 0664/2821259, bestellung@sternathverlag.at, www.sternathverlag.at

LGS Jägerhof Mageregg, Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt, 0463/597065, office@jagdaufseher-kaernten.at

Marschuh und Lederbekleidung

FLOESSHOLZER

www.floessholzer.at



Wie man im unwirtlichen Hochgebirge ganzjährig überleben kann, ist ein kleines Wunder.



Henne im Sommerkleid



Hahn im Winterkleid

Knospen. Die Nutzung unterschiedlicher Blühyzyklen funktioniert, weil die Territorialität fehlt. Man „speist“, wo man zufällig das Angebot kennt. Schneehühner verstehen sich auch nicht als „Immobilienbesitzer“; man stellt keine Besitzansprüche.

Traute Zweisamkeit der Paare gibt es nur während der Balz- und Brutzeit. Sind die Küken geschlüpft, die – wie fast alle Bodenbrüter – ohnehin Nestflüchter sind, vergesellschaften sich die

Hähne bereits wieder. Sind die Küken erst einmal flugfähig, kommt es schon zu großflächiger Raumerkundung und zu „Bekanntschaften“. Dabei bilden sich zunächst kleinere Gesellschaften, die im Laufe des Herbstes zu größeren Flügen anwachsen. Von Dauer sind diese dennoch nicht. Ausgerechnet in der härtesten Zeit des Jahres, so ab Ende Dezember, beginnen Auseinandersetzungen zwischen den Hähnen. Bis Ende Jänner hat man genug voneinan-

der und die großen, bis zu 100 Tiere zählenden Flüge lösen sich nach und nach auf.

Nur die Fittesten überleben

Üblicherweise müssten jetzt noch etliche genormte Bemerkungen über die „Feinde“ des Schneehuhns folgen. Aber Feinde gibt es im Tierreich nicht, dieses zweifelhafte Privileg hat sich der Mensch vorbehalten. Tiere töten sich gegenseitig, um selbst zu überleben. Sie nutzen sich. Wenn wir das als Mord ansehen, dürften wir weder Schweine, Hühner oder Rinder töten. Menschen töten aus Eifersucht, aus religiösen, rassistischen oder schlicht machtpolitischen Gründen.

Auf der Seite des Todes stünden ganz sicher Parasiten, welche die Hühner schwächen, so möchte man meinen. Immerhin ist deren Leben hart und kräftezehrend. Doch sowohl der italienische Wildbiologe Salvini wie auch der in Skandinavien tätige Österreicher Peter Krott, die sich beide intensiv mit Schneehühnern beschäftigt haben, fanden bei diesen irgendwelche Endo- oder Ektoparasiten. Wahrscheinlich überleben seit Generationen nur die Fittesten, was der Kondition und Abwehrkraft der Art dienlich war. Niemand schwächt sie mit Fütterung ...

Auch Lutterotti schreibt, dass außergewöhnlich strenge Winter keine negativen Auswirkungen auf die Schneehuhn Populationen haben. ◆

ERFAHRUNG ○ KOMPETENZ ○ ZUVERLÄSSIGKEIT

BAUMEISTER Ing. Arnulf Stroj
Baumanagement GmbH

9536 St. Egyden
Tel. 0676 70 72 093
office@bm-stroj.at

Beratung • Entwurf • Planung • Bauaufsicht • Ausschreibung • BauKG • Projektentwicklung • Projektleitung

Bauen Sie auf uns.



Neben dem PIRSCHSTEIG

Mit „Neben dem Pirschsteig“ setzt die Redaktion mit dieser Ausgabe die Serie fort, bei der bekannte und weniger bekannte Naturblumen, Wildsträucher und -hecken und Bäume, die neben dem Pirschsteig wachsen und gedeihen, vorgestellt werden. Erich Furian, Lehrer der Ursulinenschule i. R., Leiter des Jagdaufseher-Vorbereitungskurses, aktiver Aufsichtsjäger, Jagdhornbläser und Landesreferent der Kärntner Jagdhornbläsergruppen, begeisterter Hobbybotaniker und -fotograf, richtet für uns seinen geschulten Blick auf die reichhaltige Pflanzen- und Blumenwelt neben dem Pirschsteig.



Erdstern

Den eher seltenen Erdstern findet man von August bis November. Obwohl er ungenießbar ist, sollte man sich dennoch über seinen Anblick erfreuen.



Blauer Eisenhut

Aus der Familie der Hahnenfußgewächse gehört er zu den giftigsten Pflanzen. Das Gift kann sogar durch intakte Haut aufgenommen werden. In der Antike wurden Giftmorde vor allem mit dem blauen Eisenhut verübt, wobei 1–2 Gramm bereits ausreichten.



Wirlbeldost

Der Lippenblütler wächst gerne auf sonnigen bis halbschattigen, trockenen, etwas kalkhaltigen Böden. Den wissenschaftlichen Namen erhielt die Pflanze, weil die Blütenstände wie Bettfüßchen aussahen.



Rossminze

Der Lippenblütler wächst gerne auf nassen, kalkhaltigen Böden. Auch wenn sein Geruch nicht so intensiv wie der der Pfefferminze ist, so ist er dennoch leicht als Minze erkennbar. Früher wurde die Rossminze gegen Kopfschmerzen verwendet.

Wild-krankheiten

Fälle aus der Kärntner Jagdpraxis

Einmal eine Veränderung bei einem Stück entdeckt, vergisst man sie meist nicht wieder. Doch bleiben tun davon meist nur ein paar Fotos, der Weg zum amtlichen Tierarzt oder dem Tierpräparator. Die meisten solcher Fälle sind es aber wert, einer Breite an interessierten Jägern gezeigt zu werden und eine Erklärung für das Was und Warum zu finden, nach dem Motto „Man lernt nie aus!“

Text und Fotos: Mag. med.vet. Martina Staubmann

Fall 1: Lungenentzündung Rehwild

Leserfrage: „Beim Aufbrechen eines Bockkitzes zeigte die Lunge diese Auffälligkeiten. Das Kitz war bei der Erlegung im Oktober in einer normalen Verfassung und wog aufgebrochen 10 kg. Ich habe eine solche Veränderung der Lunge noch nicht gesehen. Was kann das sein? Dieses Stück wurde nicht in den Lebensmittelverkehr gebracht und fachgerecht in einer Tiersammelstelle entsorgt.“

Auf dem Foto ist eine Lungenentzündung erkennbar. Die dunklen Bereiche sind luftleer und scheinen deshalb kompakt und fleischig. Dieser Teil der Lunge war so geschädigt, dass bei der Atmung kein Gasaustausch mehr möglich war. Die weißen Herde sind mit hoher Wahrscheinlichkeit Granulome, Ansammlungen von Zellen des Immunsystems. Diese Form der Entzündung kann



Lungenentzündung bei einem Bockkitz

durch Viren, Bakterien, Pilze, Parasiten ausgelöst werden. Darunter fallen auch Tularämie, Fuchsbandwurm etc. Aufgrund der Lebensmittelsicherheit und Zoonose-Gefahr ist bei solchen Verän-

derungen das Stück dem amtlichen Tierarzt unbedingt vorzulegen. Die genaue Ursache kann nur mittels weiterführenden Untersuchungen in einem Labor festgestellt werden!

Fall 2: Massenbefall von Fadenwürmern

Im Dezember 2024 schlug ein Jäger rechts abgebildetes Stück Rotwild aus der Decke. Sofort fielen ihm walnussgroßen Knoten im Bindegewebe auf. Diese erstreckten sich vom Träger, übers Blatt, den gesamten Rücken und Schlägel. Es handelt sich hierbei um Parasiten, sogenannte Fadenwürmer – genauer gesagt um die „Onchozerkose beim Rotwild“. Ein infiziertes Stück erkennt man an derben Knoten unter der Haut, in denen der weibliche Parasit eingebettet ist. Die Männchen bewegen sich zwischen den Weibchen hin und her. Nach der Befruchtung werden lebende Larven geboren, die sich in dünnhäutigen Körperstellen sammeln, von stechenden Insekten aufgenommen und übertragen werden. Das bekannte Vorkommen beschränkt sich auf das Rotwild. Interessanterweise gab es in Österreich einen Massenbefall mit diesem Rotwildparasit am Kopf eines Menschen, der als Einzelfall zu betrachten ist. Nicht zu verwechseln mit der „Onchozerkose des Menschen“ – die Flussblindheit, eine von Fadenwürmern ausgelöste tropische Krankheit.

Sind nur einzelne Knoten vorhanden, können betroffene Areale ausgeschärft werden und das Stück kann verwertet werden (Wildbret-Hygiene 7. Aufl. 2019). Aufgrund des massiven Befalls, der stellenweise veränderten Muskelpartien und eines eitrigen Sekrets in einzelnen Knoten, war dieses Stück für den menschlichen Verzehr ungeeignet (VO(EG)854/2004)! Verwechseln könnte man die Onchozerkose des Rotwildes mit Hautdasseln. Allerdings sind Hautdasseln meist als Larven zu erkennen. Die Dasselbeulen sind erst ab den Frühjahr deutlich ausgeprägt, darüber hinaus erkennt man die charakteristischen Atemlöcher in der Decke. ◆

Sollten Sie Fragen zum Thema Wildtierkrankheiten haben, senden Sie uns bitte die Frage oder ein Bild an die Adresse office@jagdaufseher-kaernten.at



Onchozerkose



Onchozerkose



Hautdasseln



Weidwerk im Baltikum und in heimischen Revieren

von Gerhard Böttger

In seinem neuesten Werk beschreibt der leidenschaftliche Jäger und erfolgreiche Jagdbuchautor, warum gerade die Länder des Baltikums einen besonderen Reiz auf ihn ausüben: Ausgedehnte Mischwälder sowie unzählige idyllische Binnenlandseen oder Flüsse sind malerische Kulisse für seine packenden Erlebnisse auf der Fährte des Elches oder bei der Jagd auf Damwild und Braunbär. Gerhard Böttger erzählt mitreißend von der faszinierenden Auer- und Birkhahnbalz in einsamen und verwunschenen Moorlandschaften, von der Brunft der großen Geweihten, von der Jagd auf Muffel in Tschechien oder auf Kronenhirsche und kapitale Schaufler in Bulgarien.

Doch auch dem heimischen Weidwerk in seiner bunten Fülle, das ihn erfüllt und geprägt hat, widmet sich der Autor. Seine Auseinandersetzung mit historischen und gesellschaftlichen Hintergründen machen seine Erzählungen zu etwas Besonderem.

Leopold Stocker Verlag, ca. 176 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 13 x 20,5 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-2311-9, ca. 22 Euro



Leserbrief

Sehr geehrter Herr Landesobmann, lieber Bernhard,

für die Vorstellung unserer beiden Bücher im „Jagdaufseher“ herzlichen Dank! Ihr seid so gut wie immer die Schnellsten! Und bei dieser Gelegenheit auch ein Kompliment für die ganze Zeitschrift: Sie ist lebendig, seit Jahren, und es findet sich immer etwas, das Interesse erweckt.

Mit herzlichem Gruß aus Mallnitz,
Dr. Michael Sternath,
Sternath-Buchverlag



Schwarze Gesellen

Bei der Artbestimmung kommt es auf Höhenlage und Schnabelfarbe an!

Der Beitrag beschreibt diesmal vorrangig zwei Vogelarten Kärtens, die eine auffällige Namensverwandtschaft zeigen, aber doch sehr unterschiedliche Lebensformen sind. Gemeinsam ist ihnen die Zugehörigkeit zur Familie der Corvidae = Krähenverwandte und damit die großteils schwarz-graue Gefiederfärbung. Allerdings weisen schon die beiden Gattungsnamen *Coloeus* bzw. *Pyrrhocorax* darauf hin, dass sich ein Blick auf das Verwandtschaftsverhältnis lohnt: So stehen Dohlen den beiden Hähnerarten Eichel- und Tannenhäher (*Garrulus glandarius*, *Nucifraga caryocatactes*) näher als der Alpendohle und der Alpenkrähe! Letztere ist zwar in Kärnten ausgestorben, wird aber als ehemaliger Brutvogel am Ende des Artikels ebenfalls noch kurz beschrieben.

Text: Gerald Malle · Fotos: H. Glader, R. Hilfiker

Die Dohle (*Coloeus monedula*)

Die Dohle ist in Österreich in den Tallagen außerhalb der Alpen weit verbreitet und besiedelt Höhenlagen bis ca. 1.000 m Seehöhe, der Großteil der Brut in Kärnten ist aber zwischen 400 bis 700 m Seehöhe zu finden. Innerhalb der Alpen kommt sie nur in den großen Tallandschaften vor, dabei in unserem Bundesland schwerpunktmäßig im Klagenfurter Becken mit der nördlichsten Brut in der Stadtmauer von Friesach. Diese Brutvorkommen schließen an die steirischen an und reichen im Westen ungefähr bis in den Großraum Villach mit Einzelbeobachtungen im Unteren Drautal bis Kellerberg und Feistritz. Erst 2023 wurde bekannt, dass sich auch ein Brutpaar in der Nähe des Mill-

stätter Sees in der evangelischen Kirche von Unterhaus bei Seeboden angeziedelt hat, das derzeit westlichste Brutvorkommen in Kärnten. Einzelne Beobachtungen gibt es aus der Spittaler Innenstadt und an der Kirche von Molzbichl, nördlich bis Gmünd sowie weiter westlich bis Obervellach. Im Oberen Drautal scheint sogar ein Nachweis aus Irschen aus dem Jahr 2018 auf, der wohl dem äußerst kleinen Brutbestand in Lienz zuzuordnen ist. Aus dem Gailtal sind aktuell keine Brutvorkommen bekannt, aber auch hier gibt es aus dem Jahr 2022 Sichtungen bis Kötschach-Mauthen. Zum Nisten bevorzugt die Dohle in Österreich Gebäude mit geschützten Höhlen und Mauern wie sie beispielsweise in Kirchtürmen zu finden sind,

oft nistet sie auch in Kaminen. Ebenso nimmt sie gerne Nistkästen an und ist ein Nachnutzer großer Baumhöhlen vor allem jener des Schwarzspechtes (*Dryocopus martius*), siehe auch Jagdaufseher 1/2022. Brut in Felswänden sind in Österreich die Ausnahme (Probst 2023). Als sich omnivor ernährende Art besiedelt sie gerne urbane Bereiche und reich strukturierte Kulturlandschaft und so sind aus Kärnten derzeit keine Brutnester in Wäldern bekannt. Nach der Brutzeit sammeln sich oft größere Nahrungsgemeinschaften, die sich mit Nebel- und Rabenkrähen vergesellschaften und auf abgeernteten Äckern gemeinsam auftreten. Die Dohlen sind dabei aber an den typischen Rufen, der kleineren Gestalt und der unterschiedlichen Färbung von den Ne-



Artensteckbriefe

	Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)	Alpendohle (<i>Pyrrhocorax graculus</i>)
Größe	33–34 cm, ähnlich Ringeltaube	34–38 cm, ähnlich Ringeltaube
Flügelspannweite	67–74 cm	75–85 cm
Status in Kärnten	Brutvogel, Jahresvogel	Brutvogel, Jahresvogel
Brutzeit	ab März bis Juni	ab April bis Juli
Brutdauer	16–19 Tage	18–21 Tage
Nestlingszeit	Nesthocker	Nesthocker
	Nestverlassen nach 30–35 Tagen	Nestverlassen nach 29–38 Tagen
Zug und Wanderungen	Standvogel, im Winter Zuzug von nördlichen Individuen	Standvogel, Streuungswanderungen Altitudinalwanderungen
Stimme	typische Flugrufe, die sie in gemischten Wintertrupps von Nebel- und Rabenkrähen leicht unterscheidbar macht	typische Flugrufe, die in den Hochlagen ganz markant und weit zu hören sind
Bestand in Brutpaaren	Österreich: 3.500–5.000 Kärnten: 250–350	Österreich: 8.000–16.000 Kärnten: 600–1.000



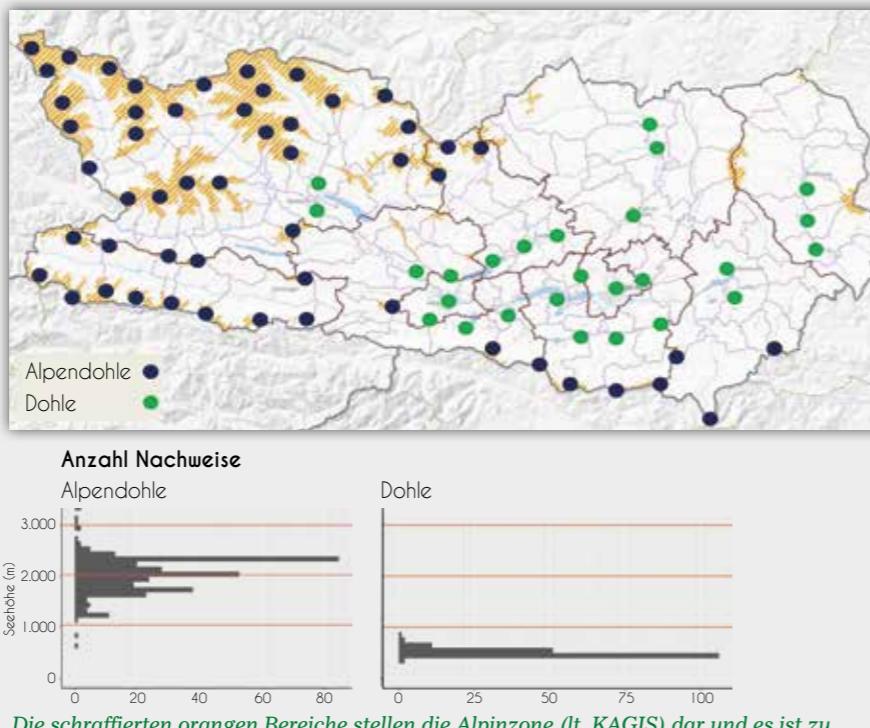
Brutverbreitung von Alpendohle und Dohle in Kärnten

Dohlen sind Höhlenbrüter und nutzen dabei große Baumhöhlen oder auch Nischen und Hohlräume in Bauwerken.

belkrähen (*Corvus cornix*) recht einfach zu unterscheiden. Bei Rabenkrähen (*Corvus corone*) ist die Unterscheidung schon schwieriger (Bild links unten). Nach Wagner (2006a) wurden die größten Siedlungsdichten in den Städten Klagenfurt und Villach mit jeweils 40 bis 50 Brutpaaren erreicht. 82 Prozent nisteten dabei an Gebäuden, 14 Prozent auf innerstädtischen Bäumen und drei Prozent an Felsen.

War in Kärnten bei Keller (1890) die Dohle nur als Durchzieher bekannt, findet man bei Pehr (1930) bereits einen Hinweis auf ein Brüten im Felsen über der Napoleonwiese in Warmbad Villach. Mittlerweile ist sie ja im Bundesland ein etablierter Brutvogel und ganzjährig anzutreffen. Teilweise ziehen Vögel über die Wintermonate in den Süden. Auf dem Durchzug können dabei große Trupps von mehreren hundert Exemplaren auftreten. Auch auffällige Flüge von den Nahrungsflächen zu den Schlafplätzen sind vor allem in Klagenfurt, Villach und aus dem Lavanttal bekannt. Die Schlafplätze werden gebietsweise traditionell in den Abendstunden besetzt. Jahreszeitlich können sie sehr flexibel von belaubten Parkbäumen im Herbst auf Koniferen in den Wintermonaten gewechselt werden, die dann einen besseren Schutz bieten. Teilweise werden auch die Nistplätze als Winterschlafplätze angenommen.

Rabenkrähen (links) können bei schwierigen Lichtverhältnissen mit Dohlen verwechselt werden, doch zeigen sie immer ein gänzlich schwarzes Gefieder. Nebelkrähen (rechts) haben einen großen Grauanteil im Gefieder und eine Verwechslung mit einer Dohle ist weitgehend ausgeschlossen.



Die Dohle war im Jahr 2012 Vogel des Jahres. Es sollte dabei auf die vielfältige Gefährdung dieser Vogelart hingewiesen werden, da in Kärnten, so wie andernorts auch, der ständige Rückgang von Brutmöglichkeiten an Gebäuden und in höhlenreichen Bäumen sowie die Bewirtschaftung naturbelassener Wiesen nach wie vor zu rückläufigen Bestandszahlen führt. Insgesamt wird die Population aber noch als stabil eingestuft. Im Jahr 2012 erfolgte wohl einmal ein Aufruf zur Dohlenzähl-

lung im Bundesland, um noch genauere Daten zu erhalten, doch war das Ergebnis nicht ganz aussagekräftig, da nicht flächendeckend erhoben wurde. Es konnte aber immerhin erkannt werden, dass noch an mindestens 20 Orten in Kärnten 182 bis 200 Paare zur Brut geschritten waren (Wagner 2012). Durch die Einführung der Online-Datenbank ornitho.at hat sich das Verbreitungsbild der Art im Bundesland verbessert, da vermehrt Beobachtungen gemeldet werden. Ge-



Zum Schutz der kleinen Kärntner Dohlen-Population wäre das Offenhalten von Einschlupf-Öffnungen bei Gebäudesanierungen besonders bei Kirchtürmen und Dachstühlen anzustreben, damit Nistmöglichkeiten erreichbar bleiben.



Im Flug bei günstigen Beobachtungsbedingungen ist der schwarze Vorderkopf, der silbergraue Nackenbereich und die graue Oberseite der Dohle klar erkennbar. Hingegen kann sie im Gegenlicht oft einfärbig schwarz wirken.

zielte Zählungen vor allem der größeren kolonieartigen Brutvorkommen in den Städten wären aber wieder einmal angebracht.

Zum Schutz der kleinen Kärntner Dohlen-Population wäre das Offenhalten von Einschlupf-Öffnungen bei Gebäudesanierungen besonders bei Kirchtürmen und Dachstühlen anzustreben, damit Nistmöglichkeiten erreichbar bleiben. Auch künstlich angebrachte Nistmöglichkeiten können das Angebot an geeigneten Brutplätzen erhöhen. In Kärnten engagierte sich diesbezüglich vor allem S. Wagner, der Nistkastenaktionen an geeigneten Standorten in die Wege leitete. Ebenso sollten entsprechende Höhlenbäume erhalten werden. Wichtig wäre des Weiteren die Verbesserung der Nahrungshabitate in der Umgebung von Brutstandorten und damit auch die Information der Landwirte über die Nützlichkeit der Dohle als biologische Schädlingsbekämpferin.

Die Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus*)

Im Gegensatz zu den Dohlen der Tallagen ist die Alpendohle in Österreich ein verbreiteter Brutvogel des Hochgebirges. Sie ist ein Standvogel und südlich gerichtete Wanderbewegungen sind aktuell nicht dokumentiert. Auch

besetzten Gebirgsstöße und das Höhendiagramm die Höhenverbreitung ab ca. 1.000 m Seehöhe, wobei die meisten Bruten wohl über 1.800 m getätigten werden. Östlich von Villach sind Brutvorkommen nur aus den Karawanken bis zur Petzen bekannt.

**DACHDECKEREI
BAUSPENGLEREI
FLACHDACHABDICHTUNGEN**
www.dach-peschka.at

PESCHKA - DACH
Dachfachhandel - Vermietung von Hebebühnen

9300 St.Veit an der Glan, Schießstattallee 30
Telefon: 04212 / 2279 Fax: 04212 / 5076
Mobil: 0676 / 84 31 83-100 oder 200



JÖLLI
GLAS GmbH
9470 St. Paul i. Lav.
Bahnhofstraße 2



Der Lebensraum der Alpendohle findet sich somit in unseren Bergregionen auf den Gras- und Geröllfeldern oberhalb der Waldgrenze mit Felswänden, die mit Nischen, Spalten und Höhlen durchsetzt sind, in denen sie ihre Nester errichten kann. Doch auch Bruten an Bauwerken wie dem Parkhaus an der Franz-Josefs-Höhe an der Großglockner Hochalpenstraße auf 2.365 m Höhe sind belegt (Wagner 2006b).

Zur Nahrungssuche besucht sie nicht nur Almweiden und vegetationsdurchsetzte Felsen, sondern auch alpine Hütten, Sennereien, Schihütten und zur Freude rastender Wanderer erbetelt sie oft unmittelbar neben den Gipfelkreuzen ihre Nahrung. Sie ernährt sich vorwiegend von Arthropoden, Schnecken, Regenwürmern und Pflanzenteilen sowie Früchten, verschmäht aber auch sonstige essbare Beute nicht, bis hin zu Eiern und sogar Aas teilen. Bei Schlechtwettereinbrüchen und in den Wintermonaten bei geschlossenen Schneedecken weichen die Alpendohlen regelmäßig in die Täler der inneralpinen Lagen aus. Diese Nahrungsflüge können zeitweise aber auch zu anderen Jahreszeiten erfolgen (Landmann 2023). Im Winter bilden sich oft Trupps mit 50 bis 100 Individuen. Spitzenwerte bis zu 200 Vögel wurden bei Heiligenblut und Kötschach-Mauthen schon nachgewiesen. Ab den frühen Nachmittagsstun-



den suchen sie dann wieder die höhergelegenen Gemeinschaftsschlafplätze auf. Alpendohlen brüten sowohl in aufgelockerten Kolonien unterschiedlicher Größe als auch paarweise abseits davon. Die bekannten Koloniestandorte erreichen bis zu 20 Brutpaare und sind

seit Jahrzehnten stabil. Die Brutplätze in tiefergelegenen See höhen werden von weniger Paaren belegt (Wagner 2006b). Aufgrund der sehr geschützten Neststandorte und des hochalpinen Umfeldes sowie ihrer Anpassungsfähigkeit an den Menschen ist eine Gefährdung derzeit in Kärnten und Österreich nicht gegeben.



„Unter den Krähenvögeln sind Dohlen und Alpendohlen an ganz spezielle Lebensräume angepasst. Dieser Umstand ist ganz besonders in Kärnten mit alpinen und collinen Habitatanteilen zu erkennen, wie es in der Verbreitungskarte klar zum Ausdruck kommt.“

Den gleichen Lebensraum wie Alpendohlen besiedelt der Kollkrabe (*Corvus corax*). Verwechslungen sind aber aufgrund der Größe und körperlichen Merkmale weitgehend ausgeschlossen.



Alpenkrähе (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*)

An dieser Stelle soll noch ein ehemals alpin brütender Vertreter der Rabenvögel vorgestellt werden, der der Alpendohle zum Verwechseln ähnlich sieht, die Alpenkrähе (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*). Ein erstes mögliches Brutvorkommen der Alpenkrähе in Kärnten wurde aus Oberkärnten aus dem Jahr 1760 bekannt und den ersten gesicherten Brutnachweis erbrachte F. C. Keller 1884 aus dem Gebiet der Wolaya in den Karnischen Alpen, wo das Brutvorkommen über etliche Jahre hinweg bis ca. 1900 bestand. Danach kam es nur mehr

zu vereinzelten Sichtungen in Österreich. Das vermutete Verschwinden als Brutvogel wurde auf das damals noch praktizierte Eiersammeln und die direkte Bejagung zurückgeführt. Aktuell sind wohl die touristische Erschließung und Freizeitnutzung in alpinen Lagen als Gefährdungsursachen anzuführen (Malle 2023). Die Alpenkrähе zeigt in letzter Zeit wieder Ausbreitungstendenzen in Mitteleuropa vor allem in der Schweiz (Knaus et al. 2018) und somit könnte sie zukünftig vielleicht auch wieder in Kärnten beobachtet werden. Wie bei anderen regional ausgestorbenen Vogelarten auch sind jedoch Wiederan-

siedlungen recht schwierig, wie ein entsprechendes Projekt 2013 in Graubünden in der Schweiz gezeigt hat. Es gelang der Alpenkrähе bislang nicht, sich dort wieder zu etablieren. Jedenfalls wären Sichtungen dieser leicht bestimmbaren Vogelart mit leuchtend rotem Schnabel von höchstem Interesse und sollten dokumentiert und gemeldet werden. ♦

Literatur

Aus Platzgründen wird die Literaturliste nicht mehr gedruckt, sondern liegt in der Redaktion auf. Sie wird auf Wunsch als PDF zugesandt.

Die Alpenländische Dachsbracke



Österreich ist das Mutterland der Alpenländischen Dachsbracke, die auf eine sehr lange Tradition zurückblicken kann. In Österreich ist die Dachsbracke im „Klub-Dachsbracke“ organisiert und hat ca. 600 Mitglieder. Jährlich werden ca. 65 Welpen gewölft.

Text: Ing. Bernd Hammer · Fotos: Archiv Klub Dachsbracke
Quelle: Der Steirische Aufsichtsjäger, Ausgabe Frühjahr 2024

Ein geschichtlicher Überblick

Die Alpenländische Dachsbracke hat sehr alte Wurzeln. Niederläufige Bracken sind schon seit der Antike bekannt. Die ältesten schriftlichen Aufzeichnungen über die laute Jagd auf den Hasen stammen vom Griechen Xenophon. Er schreibt: „Sie müssen kräftig folgen und nicht nachlassen, mit starkem Anschlagen und Gebell überall hin dem Hasen folgen, schnell und feurig nachlaufen, häufige Wendungen machen und gehörig Laut geben.“ Ab dem Mittelalter gibt es viele Quellen, in denen die laute Jagd mit Hunden dargestellt und beschrieben wird. Auf vielen Bildern sind eindeutig Dachsbracken zu erkennen.

Kronprinz Rudolph schreibt in seinem Buch „Eine Orientreise vom Jahre 1881“ von „Dachseln, die seine Berufsjäger von Mürzsteg mithatten und die wertvolle Dienste leisteten ...“

Im 19. Jahrhundert kann man noch nicht von einer einheitlichen Form dieser Rasse sprechen. Erst im Jahr 1896 nach der ersten Vereinsgründung des internationalen Dachsbrackenklubs wurden die Rassemerkmale und Prüfungsstandards festgelegt. Die Basis für eine Reinzucht war geschaffen.

Eigenschaften – Verhalten, Charakter und Wesen

Die Besonderheiten der Dachsbracke sind ihr eiserner Spurwille und ihr unverwechselbarer Spurlaut. Um eine ihren Anlagen entsprechende Haltung sicherzustellen, wird sie ausschließlich an Jäger abgegeben. Die Alpenländische Dachsbracke ist ein unerschrockener und wesensfester Jagdhund, der sich gerne in die Familie seines Führers integriert. Gerade in schwierigen Situationen macht ihr fester Wille sie zu einem verlässlichen und unverzichtbaren Jagdbegleiter. Im Haus ist sie ein sehr freundlicher Hund, zeigt sich menschenfreundlich und kinderfreundlich,

verteidigt aber vehement die Familie und das Eigentum ihres Herren.

Allgemeines Erscheinungsbild

Die Alpenländische Dachsbracke ist ein niederläufiger, lang gestreckter Hund mit starkem Knochenbau und gut bemuskelt. Die Vorderläufe sollen gerade und kräftig sein und wirken im Verhältnis zum Körper eher kurz. Als Wiederristhöhe wird ein Maß von 34 bis 42 cm angestrebt.

Die Behaarung besteht aus sehr dichtem Stockhaar und dichter Unterwolle. Bei der roten Farbe wird ein dunkles Hirschrot mit oder ohne



Canis lupus familiaris

Ursprung:	Österreich
Verwendung:	Schweißhund
Klassifikation FCI:	Gruppe 6 Laufhunde und Schweißhunde
Sektion 2	Schweißhunde mit Arbeitsprüfung





In der alpenländischen Jägerschaft ist die traditionelle Brackierjagd tief verwurzelt und als uraltes Erbe und kulturelles Volksgut nicht wegzudenken.

spruch lautet: Ein guter Hasenhund ist allzeit ein guter Schweißhund. Dachshunden lassen sich leicht als Totverweiser oder Totverbeller abrichten.

Die Dachsbracke und die laute Jagd

In der alpenländischen Jägerschaft ist die traditionelle Brackierjagd tief verwurzelt und als uraltes Erbe und kulturelles Volksgut nicht wegzudenken. Die Bracke ist beim Jagen immer langsamer als ihr Wild, weil sie viel Lungenkraft zum Lautgeben braucht und dem Wild mit der Nase folgt. Für den menschlichen Meutegenossen ist der Laut das akustische Verbindungssignal und der Jäger kann sich richten, wenn die Jagd auf ihn zukommt. Brackieren braucht keine großen Reviere, denn es spielt sich immer auf dem begrenzten Lebensraum des Hasen ab.

Besonders die Nachtfähre des Hasen stellt eine hohe Anforderung an die Kondition des Hundes. Ausdauer auf der Fährte kann durch das Training beim Brackieren erreicht werden. Ständig wechselnde Bewegungsabläufe fordern den Hund enorm. Derart geübte Hunde zeigen auch auf der Schweißfährte Ausdauer und zuverlässiges Arbeiten. Ein alter Bracken-

schwarzer Stichelung angestrebt. Bei den Vieräugeln soll der Brand am Kopf, an der Brust und an den Läufen und Pfoten klar abgegrenzt sein.

Jagdlicher Einsatz

Die Dachsbracke wird hauptsächlich zur Schweißarbeit sowie zur lauten Jagd auf Hase und Fuchs eingesetzt. Wegen ihres schneidigen und unerschrockenen Wesens wird sie aber auch bei der Bewegungsjagd auf Schwarz- und Rotwild sehr geschätzt. Im gesamten Alpenraum und von den Karpaten bis nach Norwegen wird sie sehr erfolgreich als Jagdhund geführt.

Der Österreicher unter den Schweißhunden

1932 wurde die Alpenländische Dachsbracke vom Österreichischen Jagdbrauchshunde Verband als dritte Schweißhunderasse neben dem Hannoveraner und dem Bayrischen Ge-

birgsschweißhund anerkannt. Aufgrund der immer kleiner werdenden Reviere erfreute sich bereits damals die Jägerschaft an diesem kompakten Schweißhund, der für kleinere Reviergrößen eine ausgezeichnete Alternative darstellte. Im Sinne der Waidge rechtigkeit ist es unsere Pflicht, krankes Wild mit guten, brauchbaren Hunden rasch vom Leiden zu erlösen. Oftmals machten Hundeführer die Erfahrung, dass sich krankes Wild dem niederläufigen Hund früher stellt als einem hochläufigen Hund.

Schwierige Nachsuchen stellen an Hund und Hundeführer hohe Anforderungen. Eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Nachsuche ist die Kondition des Hundes. Ausdauer auf der Fährte kann durch das Training beim Brackieren erreicht werden. Ständig wechselnde Bewegungsabläufe fordern den Hund enorm. Derart geübte Hunde zeigen auch auf der Schweißfährte Ausdauer und zuverlässiges Arbeiten. Ein alter Bracken-



Klub Dachsbracke

Der Klub der Dachsbracke weist einen großen Bezug zur Steiermark auf. Der Obmann ist Mf. Harald Heil, der seit vielen Jahren den Klub umsichtig leitet. Die Belange des Klubs in Kärnten werden von Landesleiter Alfred Rieder, Ried 3, 9713 Zlan, 0650/ 2215163, rieder63alfred@gmail.com, geführt. Für weitere Informationen steht Ihnen die Homepage des Klub Dachsbracke zur Verfügung: www.klub-dachsbracke.com



Harald Heil



Die Teilnehmer des Schwerpunkteinsatzes 2025 in den Nockbergen.

Schwerpunkteinsatz

Am vergangenen 19. Juli wurde ein weiterer Schwerpunkteinsatz mit Rangern, Bergwächtern und Jagdaufsehern im Biosphärenpark Nockberge durchgeführt. Text: LO

Um 9.00 Uhr trafen sich alle Einsatzkräfte zur Ablaufbesprechung im Biosphärenpark-Büro Ebene Reichenau. Die Begrüßung und Einleitung erfolgte durch den Landesleiter-Stv. Ing. Franz Moser und Einsatzleiter Oblt. Hans-Jörg Schabus (Bergwacht) sowie LO Bernhard Wadl (KJAV). Der Fokus war auf den Zirben- und Pilzschutz, verbotenes Mountainbiken und Campieren und die Einhaltung der Hundehaltevorschriften gerichtet. In der Folge teilten sich die Anwesenden in mehrere Teams auf und bestreiften die Bereiche links und rechts der Nockalmstraße (Grundalm, Windebensee, Priesshütte/Rosental) und der Turrach (3-Seen-Weg). Um 12.30 Uhr trafen sich alle Einsatzkräfte zur Abschlussbesprechung in Ebene Reichenau. Es war ein äußerst professioneller Einsatz der drei Organisationen mit Aufklärung und Abmahnung einiger Naturnutzer. Organmandate oder Anzeigen mussten nicht ausgestellt bzw. erstattet werden. Weitere Schwerpunkteinsätze dieser Art werden in den kommenden Sommer- und Herbstmonaten in Kärntens sensiblen Landschaften und Naturräumen fortgeführt. ♦



LL-Stv. Ing. Franz Moser, LO Bernhard Wadl, sein Stv. Dr. Josef Schöffnagger und Florian Neuschitzer, Ranger im Biosphärenpark auf Streife im „Rosental“ der Nockberge.

PULSAR MERGER DUO NXP50
DAS WÄRMEBILD-FERNGLAS

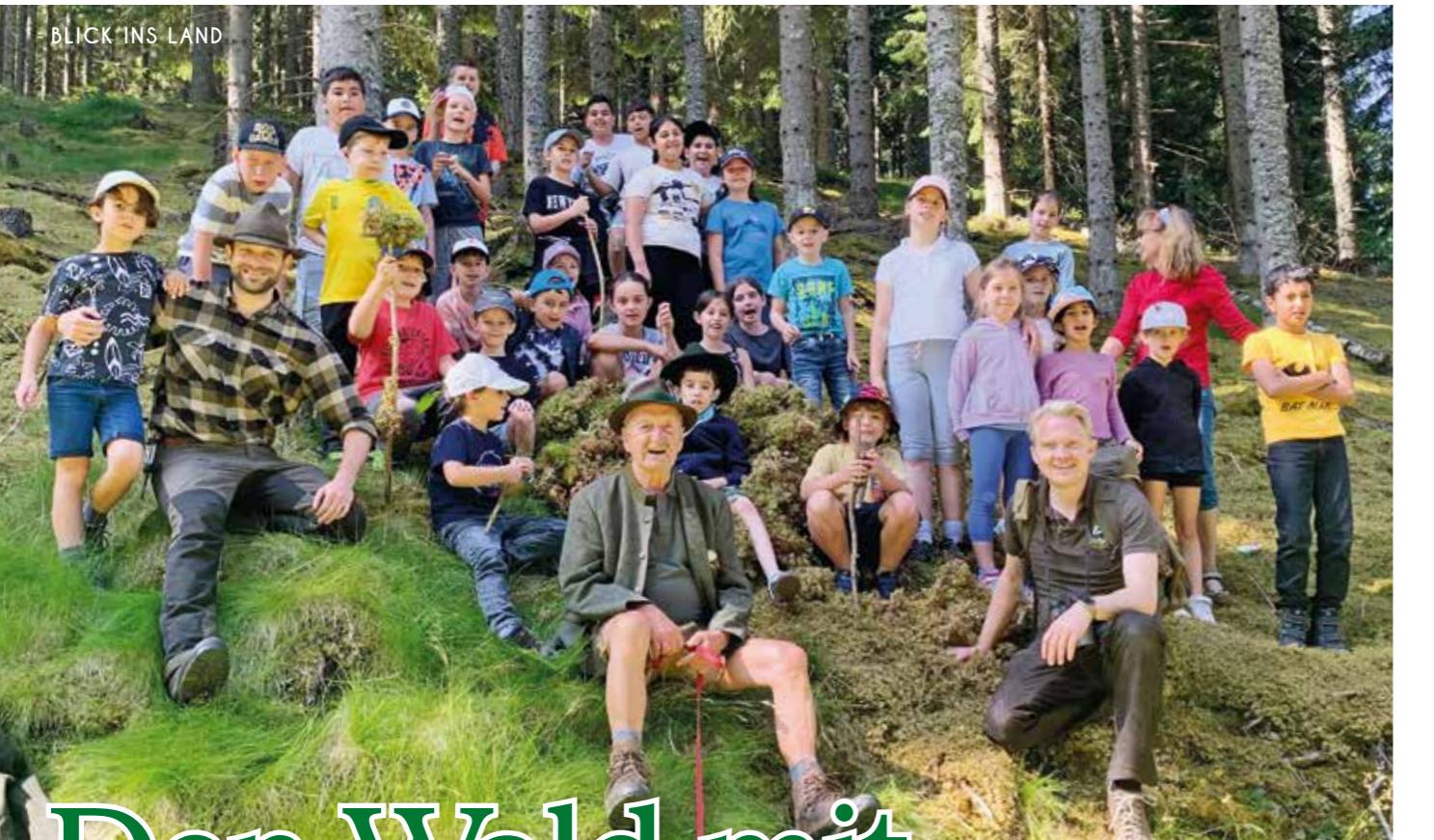
Innovatives multispektrales Fernglas, das Wärmebild- und digitale Nachtsichtgeräte in einem einzigen Gerät vereint und verbesserte Detektions-, Erkennungs- und Identifizierungsfunktionen bietet. Erfasst hochwertige Bilder in verschiedenen Wellenlängenspektren (sichtbarer Bereich, nahes Infrarot und langwelliger Infrarotbereich) mit einem Entdeckungsbereich von 1.800 m.

Gültig nur solange der Vorrat reicht bis längstens 30.09.2025.

statt 5.590,-
nur 4.259,-

16 x in ÖSTERREICH und auch in...
KLAGENFURT, Feldkirchner Str. 136-138/Top 5, Tel. +43 (0) 2626 / 200 26-475
www.kettner.com

Kettner



Den Wald mit allen Sinnen erleben

Text und Fotos: Brigitte Grosse

Text und Fotos: Brigitte Grosse

Am 18. Juni d. J. unternahmen die 1a, 3b und S1-kooperative Kleinklasse mit ihren Lehrerinnen und Betreuerinnen einen erlebnisreichen Lehrausgang in den Wald.

Die drei Klassen fuhren mit dem Bus nach Dreifaltigkeit am Gray, wo sie von Sigi Herrnhofer, seinem Dackel Ilvy und drei weiteren Jägern erwartet wurden. Nun ging's unter dem Motto „Den Wald mit allen Sinnen erleben“ los.

Die Tiere des Waldes entdecken

Pflanzen wurden bestimmt und gesucht, gefühlt, gerochen, aber auch



über deren Verwendung gesprochen. Besonders lustig fanden es die Kinder, ein riesiges Nest aus Moos zu bauen. Aufregend war auch die Suche nach einem Geweih, welches dem Finder geschenkt wurde. Auch Tiere des Waldes gab es zu entdecken und die Jäger erzählten über ihre Lebensweise und beantworteten unzählige Fragen der Kinder: Welche Spuren hinterlassen Tiere, welche Geräusche macht ein Hase oder wie klingt es, wenn Tauben

Ein wunderbarer Tag im Klassenzimmer Wald

Im Vorfeld des Lehrausgangs wurde auch ein Malwettbewerb unter dem Motto „Der Feldhase – Tier des Jahres“ mit den Kindern durchgeführt. Die Zeichnungen wurden von der Jägerschaft prämiert.

Herzlichen Dank an Sigi und seine Helfer Florian, Thomas und Wolfi, die uns mit ihren Geschichten die Jagd und den Lebensraum Wald näherbrachten und uns diesen wunderbaren Tag im „Klassenzimmer Wald“ ermöglichten.

Kein Happy End

Ein Polizeieinsatz der besonderen Art.

Text und Foto: Jagdaufseher, Polizeiinspektions-Kdt.-Stv. Mag. Christian North

Ein Verkehrsteilnehmer meldete einen verletzten Adler am Radweg im Bereich der Erdmannsiedlung, Gemeinde Ralenthalen“. Diesen Funkspruch für meine Kollegen der Polizeiinspektion Ralenthalen hörte ich am Nachmittag des 1. Juni 2025 mit und dachte bei mir, dass es sich wohl eher um einen Bus-



sard handeln würde. Dennoch bot ich sogleich meine Unterstützung beim Einfangen an und holte mir dafür ein paar Tipps von Franz Schüttelkopf, Mitbegründer, Leiter und Falkner auf der Adlerwarte Landskron, der auch zusagte, das Tier aufzunehmen. Als mir dann meine Kollegen ein Foto des Vogels schickten, musste ich meinen ersten Gedanken revidieren – so sieht aber kein Bussard aus! Ich leitete das Foto an den Greifvogelexperten Schüttelkopf weiter, der mir sogleich bestätigte: „Das ist ein adulter Steinadler“. „Bewaffnet“ mit Decken und dem größten Pappkarton, den der Supermarkt in Afritz/See im Lager hatte, fuhr ich dann zum Einsatzort. Dort erwarteten mich bereits die Kollegen und – am Rand einer Böschung – der Adler, welcher uns aufmerksam beobachtete. Nach einer kurzen Einsatzbesprechung näherten wir uns dem Tier von drei Seiten. Der Vogel unternahm noch einen „Ausbruchsversuch“ ins Gebüsch, wurde aber sogleich mit einem gezielten Deckenwurf fluchtunfähig gemacht und vorsichtig eingewickelt. Glücklicher-

weise leistete er bei seiner „Festnahme“ keinen Widerstand, denn seine Fänge wären lang genug gewesen, sich tief in unsere Unterarme zu bohren.

Behutsam in den Pappkarton verpackt, verbrachte ich den Adler zur Burg Landskron, wo er zur Pflege übernommen wurde.

Zwei Wochen später erkundigte ich mich bei Franz Schüttelkopf über den Zustand des Adlers. Er erzählte mir, dass es sich um einen sehr alten Adler von über 20 Jahren gehandelt hat. In den ersten Tagen habe er seine „Atzung“ gut angenommen, sei dann jedoch immer schwächer geworden, weshalb er eingeschläfert werden musste. Eine Untersuchung durch den Tierarzt habe weder eine Verletzung, noch eine Vergiftung (ev. durch Blei o. ä.) ergeben. Daher sei Altersschwäche am wahrscheinlichsten als Todesursache anzunehmen.

So hat nicht jede Geschichte ein Happy End, aber zumindest bleibt uns die Hoffnung, dass sich der Adler in die ewigen Jagdgründe emporgeschwungen hat. 

Eine Gruppe des Kärntner Aufsichtsjäger-Vorbereitungskurses 2025 bekam die Möglichkeit, mit dem Sportschützen, Kursreferenten und Schießtrainer Mag. Heimo Wolte ihre Schießkünste in Form eines Wochenendaufenthaltes im Burgenland zu verbessern.

Text und Fotos: Nico Knefz



Bis zur letzten Patrone

Während des Aufenthalts im Burgenland wurden das Flintenschießen am jagdlichen Tontaubenstand und die jagdlichen Büchsendisziplinen (freier und fixer Bergstock, stehend frei und liegend) trainiert, Fähigkeiten verfeinert und schlussendlich mit einem Wettkampf am Sonntag getestet. Dazu wurde der Schießstand Burgenland Nord, der süd-westlich von Neusiedl am See liegt, drei halbe Tage lang von uns Kärntner Jagdaufseher-Anwärtern genutzt. Es wurden drei unterschiedliche Tontauben-Anlagen sowie der Kleinkaliberstand benutzt und bis zur letzten Patrone/Minute der Öffnungszeit fleißig geübt. Natürlich wurde in der Zeit zwischen den Halbtagen das Burgenland mit all seinen Vorzügen kulinarischer und kultureller Hinsicht genossen.

Auch wenn das Wetter an den ersten beiden Tagen weniger mitspielen wollte und die mitgebrachte Regenbekleidung auch ihren Nutzen fand, konnte jeder von uns die Zeit im „Flachland“ sichtlich genießen. Abends wurde immer genüsslich in diversen Lokalen diniert und da man schon inmitten einer der besten Weinregionen Österreichs die Zeit verbrachte, durfte auch eine Weinverkostung im Weingut Pasler, wo auch genächtigt wurde, nicht fehlen.

Zum großen „Pech“ der Gruppe fand an einem Abend der Kirchtag der Ge-

meinde Jois, der mit einem großen Fest auf dem Dorfplatz gefeiert wird, statt. Auch diese Veranstaltung wurde von vielen aus der Gruppe wahrgenommen. Wie schon anfangs erwähnt, durfte am Sonntag auch ein kleiner Wettbewerb, bei dem zwei Hälften der Gruppe gegeneinander antraten, nicht fehlen. Dies diente dazu, einen sicheren Schrotschuss bzw. eine sichere Kugel anzutragen. Diesen Wettkampf durfte

eine Hälfte der Gruppe mit einem knappen Vorsprung für sich entscheiden und eine Flasche Wein für jeden Teilnehmer der anderen Gruppe wurde als Preis vergeben.

Zu guter Letzt dürfen wir uns bei Mag. Heimo Wolte für die hervorragende Organisation dieser Fortbildung bedanken. Ein großes Dankeschön geht auch an die Schießstätte und das Weingut Pasler für die gute Betreuung und Verköstigung. ♦



Unsere Gerberei ist seit 1740 ein Familienbetrieb!
Lohngerbungen für Felle aller Art.

Wir gerben Ihre Felle und produzieren alles im eigenen Betrieb aus Meisterhand!

Gerben Fuchs, Marder, Iltis rund oder offen, Wildsauschwarten, Hirsch, Dachs usw.

3 verschiedene Gerbarten bei Schaffellen Weiß-, Medizinal- und pflanzliche Gerbung Verkauf von Lammfellprodukten

**Gerberei
RUDOLF ARTNER**

Passauerstraße 10 · 4070 Eferding
Tel./Fax 07272/6816

www.gerberei-artner.at · office@gerberei-artner.at

Schießstätte Obervellach eröffnet und eingeweiht

Nach zweijähriger Bauzeit war es am 25. Mai d. J. soweit. Die Schützengilde Obervellach mit ihrem Oberschützenmeister und Jagdaufseher Alexander Salentinig luden zahlreiche Ehrengäste, Mitglieder, die Jägerschaft aus nah und fern und die Ortsbevölkerung zur offiziellen Eröffnung und Einweihung der neu eingehausten und revitalisierten Schießstätte am Freizeitzentrum Pistravec in Obervellach.

Text: LO · Fotos: M. Wadl

Nach der Begrüßung der (Ehren-)Gäste, Mitglieder und Besucher durch den Oberschützenmeister folgten die Grußansprachen. Beginnend mit dem Bürgermeister Arnold Klammer (Obervellach), der LAbg. und Bürgermeisterin Marika Lagger-Pöllinger (Lendorf), dem Spittaler BH MMag. Markus Lerch, Bezirksjägermeister Christian Angerer und schließend mit Landesobmann Bernhard Wadl würdigten alle Grußredner das gelungene, aber auch kostenintensive Projekt. Mit der neu eingehausten Schießstätte steht den Jägern, aber auch den Sportschützen im Bezirk Spittal und weit darüber hinaus eine Schießanlage mit dem neuesten Stand der Technik für die Überprüfung ihrer Jagdwaffen, aber auch die Ausübung des Schießsports (mit Lang-, Luftdruck- und Faustfeuerwaffen) zur Verfügung.

Der Schützengilde mit ihren bereits 900 Mitgliedern ist es gelungen, eine Investitionssumme von rund 1,4 Millionen Euro auf die Beine zu stellen bzw. zu



Förderer und Mitglieder der Schützengilde. V. l.: Pfarrer Mag. Arnulf Pichler, LO-Stv. Dr. Josef Schöffnegger, Bjm. Christian Angerer, LO B. Wadl und M. Wadl, Chefredakteur und Verbandsjurist i. R., Dr. Helmut Arbeiter mit seinem Sohn, JA DI Dr. Maximilian Arbeiter.



Die Jungjagdaufseher und Mitglieder der Schützengilde freuten sich mit ihrem Obmann über die gelungene Eröffnungsfeier. V.l.: Bernhard Vierbauch, MSc. LO, Manuela Brandstätter, OSM Alex Salentinig, Magdalena Bidner, Sandro Pacher (†) und Hannes Goritschnig.

stemmen. Es folgte die feierliche Segnung der neuen Stätte durch den Ortspfarrer Mag. Arnulf Pichler. Die Trachtenkapelle Obervellach spielte anschließend zum Frühschoppen auf und bei

ausgezeichneter Kulinarik und geselligem Erfahrungsaustausch der rund 200 Besucher endete dieser sehr würdige Tag für die Schützengilde Obervellach in den frühen Abendstunden. ♦

Kärntner SPARKASSE

Zwischen Vergangenheit und Zukunft:

Jagd im Dilemma

Gedanken eines Bezirksförsters i. R., Hegeringleiters, Aufsichtsjägers und Weidmannes, der mit einer traditionellen, kulturverbundenen und bodenständigen Jagd in Kärnten aufgewachsen ist und dieser sich nach wie vor eng verbunden fühlt.

Text: OFö i. R. Ing. Hans Obertaxer · Fotos: KJAV-Archiv, B. u. M. Wadl, Gebhard Brenner

Machen wir zuerst eine Bestandsaufnahme der Gegenwart. Es zwingt uns vieles, was wir mit offenen Augen um uns herum in der Politik und Natur erleben zum „neuen Denken“.

Der ewige „Wald-Wild-Konflikt“, Wölfe und Bären gefährden die Sicherheit des Landes, sie sind eine Bedrohung für die Landwirtschaft und den Tourismus, sie gehören bejagt und reduziert. Fischotter und Kormoran fressen den noch spärlichen Fischbestand der Flüsse und Bäche auf und Naturschutz und Windkraft liegen sich in den Haaren, dass der Ausbau von Windenergieanlagen zwar den Klimaschutz unterstützt, aber gleichzeitig massive negative Auswirkungen auf die Natur haben.

Schonzeitabschüsse finden kein Verständnis in der Öffentlichkeit

Abschüsse in der Schonzeit des Wildes finden kein Verständnis in der Bevölkerung und in einer österreichischen Tageszeitung stand kürzlich: „Bundesforste zogen Blutspur durch Österreich“; 25 Hirsche sollen wie Schädlinge wahllos in der Schonzeit von den „Jagdrambos“ der österreichischen Bundesforste exekutiert werden.

Der mutige Landesjägermeister von Tirol legte sich in dieser Causa mit den noch in der K. und K.-Manier agierenden Bundesforsten an und sagte

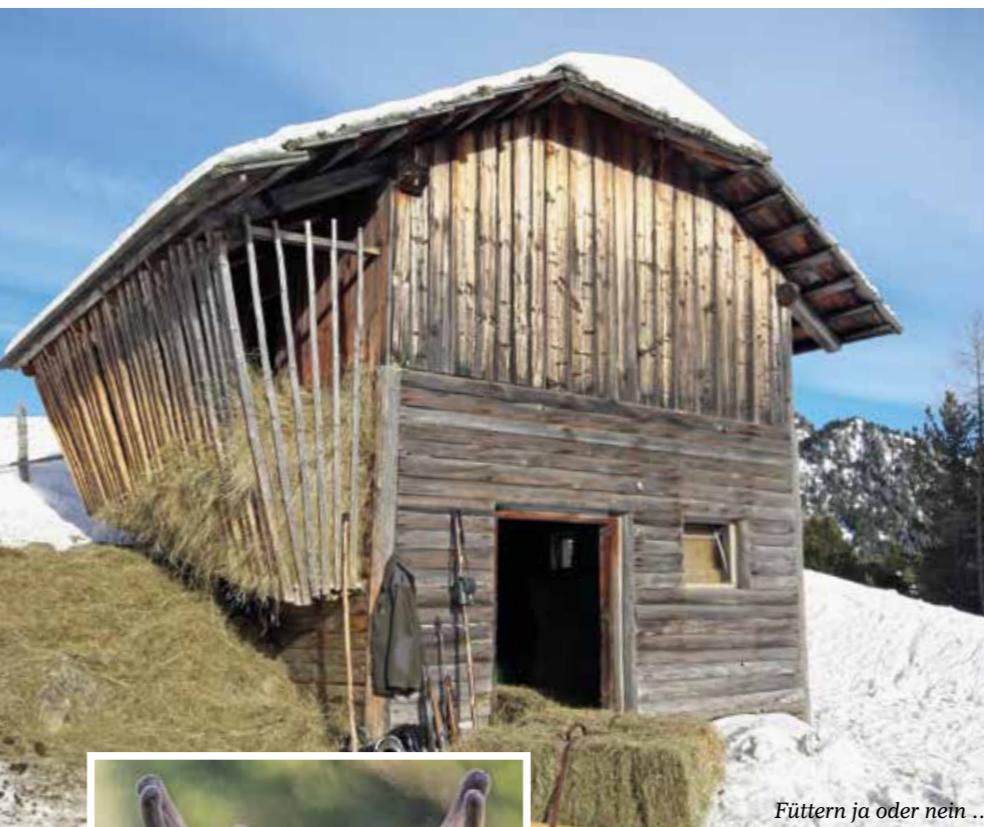
nebenbei, dass auch die Förster keine besseren Jäger sind. Auch der anson-

ten sehr wortgewaltige Landesjägermeister von Salzburg wird deutlich leiser, wenn es um den jagdrechtlichen Graubereich im Umgang mit den Lebewesen Wild und der ethnischen Grundsätze der Jagd in den Revieren der Bundesforste geht.

Der sogenannte Wald-Wild-Konflikt

Eine Frontenbildung zwischen in privaten Jagdrevieren und die in unseren Staatsforsten gelenkter und praktizierter Jagdausübung ganz im Sinne eines modernen Waldumbaus und flankiert von Interessenvertretungen der Grundbesitzer hat sich gebildet und beginnt auch die nichtjagende Bevölkerung weiter gegen die Jagd zu sensibilisieren. Viele Jäger fragen sich, wie gelingt es angesichts dieser Umstände die Natur und artenreiche Wildbestände zu bewahren? Wachstum auf umweltbewusster Basis ist gefragt, die Gier der letzten Jahrzehnte muss zum Nachdenken über eine verantwortbare Zukunft weichen, sagen andere. Der sogenannte „Wald-Wild-Konflikt“ eignet sich wunderbar dazu, handfeste Interessen dahinter zu verstecken, die alle gegen die traditionelle Jagd gerichtet sind.

Diese nervigen Scheingefechte beschäftigen die Jagd schon Jahrzehnte zusehends und es besteht die Gefahr,



Füttern ja oder nein ...



... verantwortungsvolle Hege oder Trophäenzucht.

dass die Jäger auf lange Sicht sich das Wasser selbst abgraben. In betuchten Kreisen der Jägerschaft „erntet“ man das Wild. Es gibt „Erntehirschschauen“ und ein überaus wirkungsvolles Instrument dafür ist die Fütterung des Wildes außerhalb von Notzeiten. Und daraus resultiert ein garantierter Jagd-

Jagderfolg – Göttergeschenk oder Jagdglück?

Da ist Jagderfolg nicht mehr Göttergeschenk oder Jagdglück, beruht nicht mehr auf Ausdauer, Kraft, List, sondern ist der Ertrag eines richtigen Hege- und Jagdmanagements ein wichtiger wirtschaftlicher Aspekt, da nicht das Wildbret, sondern die Jagderfolge den Wert eines Revieres ausmachen. Es ist nicht verwunderlich, dass auch heute, zumindest im Alpenraum, der finanziell ausdauernde, kompetente Heger und erfolgreiche Wildmanager das Bild der großen Jagd prägt. Allerdings ist die Jagd in demokratischen Gesellschaften keine öffentliche Machtdemonstration mehr, viele der hohen Jäger wollen unerkannt bleiben! Doch die Jagd ist als Atavismus der Macht weiterhin ein verbindendes Element der Mächtigen. Denn jene Jäger, die in großen, wildreichen Revieren auf Hochständen sitzen und mit intensiver Fütterung das Rotwild lenken, sitzen meistens in hohen Etagen der Finanz und der Wirtschaft und lenken das Konsumverhalten der Bevölkerung und die Entscheidungen der Politiker. Der ursprüngliche Inbegriff vom Selbstbild des Jägers wird durch das Wildtiermanagement abgelöst. Diese sogenannten „Mächtigen“ versorgen ihre Beute mit Nah-



Wölfe in der Kulturlandschaft wären das Ende Almweidewirtschaft.



Kormorane – ein Problem für die Fischereiwirtschaft und Fischbestände.

Schießstätte Oberzellach

- **3 Langwaffenstände 150m** – elektronische Trefferanzeige
- **3 Langwaffenstände 100m** – Seilzuganlage
- **1 Langwaffenstand 50m** – Seilzuganlage
- **Kipp-Hase** – saisonal – März bis Mitte September
- **Laufender Keiler** – saisonal – elektronische Trefferanzeige
- **2 Pistolenstände** – variable Schussdistanz 10, 15, 20 & 25m

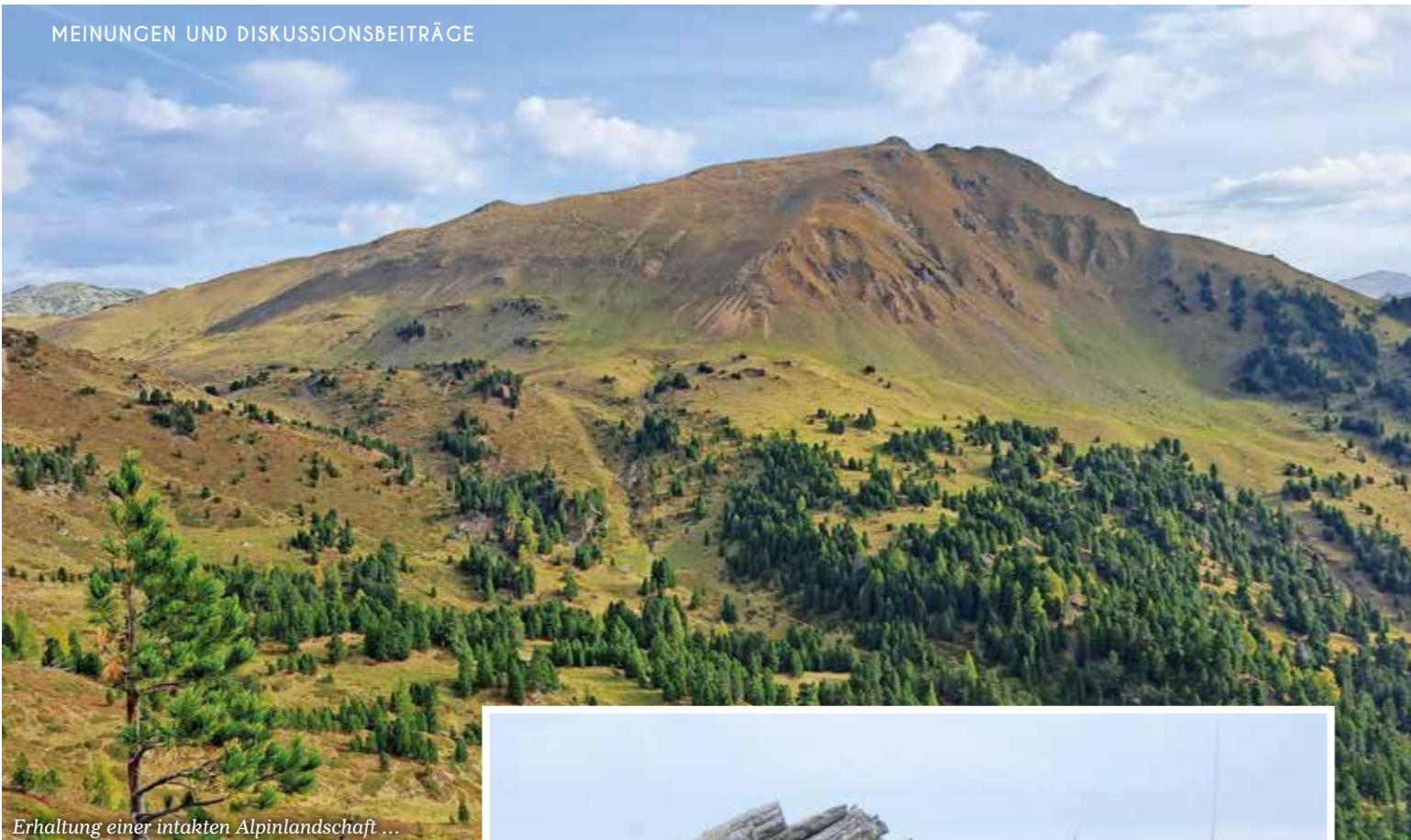
Mittwoch 14:00-18:00

Freitag 14:00-18:00

Samstag 09:00-12:00

Oberzellach 175a - 9821 Oberzellach - 04782/32121 - www.schuetzengildeoberzellach.com





Erhaltung einer intakten Alpinlandschaft ...

rung, maximieren die Geweihmassen lenken somit das Leben der Tiere zum maximalen Jagderfolg. Beschränken wir uns auf die Fütterung in Notzeiten, sagen viele Jäger und Nichtjäger. Die durch außergewöhnliche Witterungsbedingungen wie hohe Schneedecken, langanhaltenden Frost oder Dürreperioden gekennzeichneten Verhältnisse rechtfertigen die Wildfütterung als eine wichtige Maßnahme, um Wildtiere zu unterstützen. Die Jagdausübungsberechtigten sind dann verpflichtet, für eine angemessene Fütterung zu sorgen, um Wildschäden zu vermeiden und die Tiere vor dem Verhungern zu bewahren.

Eine konzeptlose Energiewende – Katastrophe für unsere Landschaft

Die überhastete und weitgehend konzeptlose Energiewende wird unsere Landschaft weiter stark verändern und damit der Jagd den wertvollen ökologischen Wirkungsraum in drastischer Weise umgestalten und zerstören. Die moderne Forstwirtschaft will auf ihren durch wandelnde Natureinflüsse zunehmend bedrohten und naturfernen



... oder Umbau in eine Industrielandschaft – quo vadis?

Waldbeständen Wildschäden immer weniger tolerieren und tendiert deshalb immer stärker zum wildfreien Wald. In den Staatsforsten wird das Wild mit raffinierten technischen Mitteln und Jagdmethoden als „Schädling“ verfolgt und massenweise erlegt. Der Begriff „klimafitter Wald“ wurde aus der Taufe gehoben und damit sollen die Fehler der Vergangenheit rasch beiseitegeschoben werden. Es wurden „Schaufensterreviere“ geschaffen umso die nichtsahnende Bevölkerung meinungsbildend zu lenken.

Abnehmende gesellschaftliche und politische Akzeptanz

Aber auch die gesellschaftliche und politische Akzeptanz der Jagd in einer

globalisierten und tradierten Kultur zunehmend fremder werdenden multikulturellen Welt nimmt rapide ab und gleichzeitig erobert der moderne, oftmals naturfremde Mensch für verwaltete Freizeit, Sportbetätigung und Erholung immer mehr natürliche Lebensräume unter Verdrängung der dortigen Lebensformen. Nicht ohne Grund betont ÖHV-Präsident Walter Veit den Erhalt der Natur für alle, insbesondere für den Tourismus sei dieser essenziell für die heimischen Hotel- und Gastrobetriebe. Wir übernehmen Verantwortung für Wirtschaft und Umwelt, heftet sich der Herr Präsident auf die Fahnen der von ihm vertretenen Betriebe. Regionales auf die Teller der Gäste und PV-Anlagen liefern den sauberen Strom. Glauben wir



Natur wird mehr und mehr zur Freizeit- und Sportarena.

Camouflagekleidung und Nachtsichttechnik – jagen wir noch oder führen wir schon Krieg?

Die gesellschaftliche und politische Akzeptanz der Jagd in einer globalisierten und tradierten Kultur zunehmend fremder werdenden multikulturellen Welt nimmt rapide ab und gleichzeitig erobert der moderne, oftmals naturfremde Mensch für verwaltete Freizeit, Sportbetätigung und Erholung immer mehr natürliche Lebensräume unter Verdrängung der dortigen Lebensformen.

dem Herrn Präsident einfach und schätzen seine nachhaltigen Bemühungen.

Ein neuer Ethikkatalog für die Jagd

Es wird eine neuer Ethikkatalog für die Jagd gefordert, Jäger verstehen darunter die Weidgerechtigkeit. Die Grundlage dafür bilden die Entwicklungen in der Jagdausübung. Tausende Wildkameras lauern in den Revieren, mit Drohnen wird der Wildstand erhoben, Wärmebildkameras, Nachtsichtgeräte und Weitschusswaffen und Tarnanzüge gehören bereits zur Standardausrüstung vieler Jäger. Die Digitalisierung hält Einzug in alle Bereiche des Alltags – auch das traditionelle waidmännische Handwerk verändert sich durch den digitalen Wandel und durch neue technische Innovationen.

Die Jagd – erlerntes Handwerk oder nur mehr Hobby

Die Jäger verlernen ihr Handwerk. Die Jagd „verkommt“ immer mehr zum Hobby. Dabei ist jagen doch eigentlich mehr. Warum unsere Passion vielleicht bald in einem Atemzug mit Briefmarken sammeln oder Tischtennis genannt wird, ist sich der Autor dieser

Zeilen bewusst. Ein Weckruf, den wir uns zu Herzen nehmen sollten. Die Jagd wird vom Lebenswerk zum Hobby. Früher war eine eigene Jagdpacht der Traum jedes Jägers. Sie versprach selbstbestimmtes Jagen, ganz wie im Lied „Ich bin ein freier Wildbretschütz“. Mit dem treuen Jagdhund täglich eine Runde im Revier drehen, ansitzen und pirschen nach Lust und Laune, aber auch Verantwortung übernehmen, Hegemaßnahmen praktisch umsetzen und sich für die Belange der Wildtiere einzusetzen. Heute erscheint das eigene Revier vielen Jägern eher als Albtraum: eine Pachtzeit von zehn Jahren, Streckenlisten führen, Hochsitze bauen, einen brauchbaren Jagdhund ausbilden, Unfallwild nach-

suchen oder von der Straße räumen – und für das Ganze auch noch Wildschaden und Pachtzins bezahlen? Ist es nicht einfacher, mit einem Begehungsschein oder als Gast flexibel jagen zu können und sich ansonsten anderen Freizeitbeschäftigungen zu widmen? Aber seien wir ehrlich: Neben allen Argumenten wie Verantwortung und Hege war ein eigenes Jagdrevier für ältere Generationen auch ein Statussymbol – ganz nach dem Motto: „Mein Haus, mein Auto, meine Jagd.“

Der pragmatische, moderne Jäger will punktuell jagen

Für die heutige Generation hingegen hat dieses Besitzdenken stark an Be-

MALZEIT
Moderne Raummalerei

Mario MORI Malermeister
Gattersdorf 48, 9102 Mittertrixen
Tel.: 0664 /5224897 od. 04231 /31148
E-Mail: mario.mori@aon.at

deutung verloren. Working-Space – warum also nicht auch ein Revier gemeinsam nutzen oder sich temporär Zugang verschaffen? Der pragmatische, der moderne Jäger will punktuell jagen, ohne sich um die Hege und Pflege des Reviers kümmern zu müssen. Die Prioritäten haben sich verschoben: Die Jagd ist nicht mehr das Lebenszentrum, sondern eine Aktivität unter vielen, die sich dem eigenen Alltag anpassen muss. Während frühere Generationen Jagen als tief verwurzelten Bestandteil ihres Daseins ansahen, stehen für viele heutige Jäger die Flexibilität und das Erlebnis im Vordergrund.

Die Wildhege, einst eine Selbstverständlichkeit, wird zunehmend als mühsame Verpflichtung wahrgenommen, die man gerne anderen überlässt. Diese Entwicklung zeigt, dass der Wandel in der Jagd nicht nur durch technologische Fortschritte, sondern auch durch gesellschaftliche Veränderungen vorangetrieben wird.



Bergung von Straßenfallwild – Pflichterfüllung rund um die Uhr.

Die Frage ist, ob durch diesen Wandel nicht ein essentieller Bestandteil der Jagdkultur verloren geht: Das Verantwortungsbewusstsein für das eigene Revier, das tiefe Verständnis für Wild und Natur und die Verbundenheit mit einem Stück Heimat.

Wenn die Jagd zu einer bloßen Freizeitbeschäftigung ohne langfristige Verpflichtung wird, welche Auswirkungen hat das auf ihre gesellschaftliche Akzeptanz und ihren Stellenwert?



Murmel an der Hüttenwand – Abbild traditioneller Jagdkultur.



Ist die Digitalisierung eine wertvolle Unterstützung – oder macht sie das Jagen zur Oberflächlichkeit?

Foto: Ilona Tamm/Schutterstock

Wird sich die Jagd bis 2030 zur oberflächlichen Freizeitgestaltung entwickeln?

Der Soziologe Prof. Dr. Werner Beutelmeyer bestätigt diesen Wandel und in einer Studie im Jahr 2023, dass sich die Jagd bis 2030 von einem traditionsreichen Handwerk zu einer oberflächlichen Freizeitbeschäftigung entwickelt. Die Jagd folgt dem gesellschaftlichen Megatrend der Oberflächlichkeit: Frühere Jägergenerationen sahen das Weidwerk als Lebensaufgabe, während es sich heute zunehmend zu einem Hobby unter vielen entwickelt. Die rapide Zunahme an Jägern in Österreich zeigt, dass der heutige Jagdscheinhaber handwerklichem Können und Brauchtum immer weniger Bedeutung zumisst, er möchte „dazugehören“.

Statt sich Wissen aktiv anzueignen, verlassen sich immer mehr Jäger auf digitale Hilfsmittel. Der Einsatz von Technik dient aber nicht nur der Auslagerung von Wissen, sondern auch einem möglichst effektiven Zeitmanagement: Mit Funk-Wildkameras werden die erfolgversprechendsten Stand-

orte und Zeitpunkte lokalisiert. Wärmebilddrohnen werden von vielen Jägern nicht nur zur Kitzrettung genutzt, sondern auch zur Ortung der Einstände. Die Grenzen der Weidgerechtigkeit verschieben sich dabei immer weiter zu Ungunsten der Wildtiere. Technologie ersetzt zunehmend das Wissen, das sich Jäger früher aktiv angeeignet haben. Die Folge: Jäger unterscheiden sich immer weniger von anderen Bevölkerungsgruppen, da sie sich nicht mehr durch tiefergehendes Naturwissen auszeichnen.

Wie können wir Jäger uns dann noch als die „Experten der Natur“ bezeichnen? Schließlich kann jeder andere auch ein Handy bedienen.

Digitalisierung in der Jagd – Fluch oder Segen?

Der Jäger entwickelt sich vom Experten zum Techniknutzer. Die Jagd war einst eine Lebensaufgabe, die tiefgehendes Wissen erforderte. Heute entwickelt sie sich immer mehr zu einem Hobby unter vielen.

Die Jäger verlieren zunehmend ihr Handwerk, ihr Wissen und damit ihre

Buchtipps

Eugenie und Gerd H. Meyden

Gemeinsam auf der Pirsch

Die Jägerin und der Jäger

Erstmals veröffentlicht Gerd H. Meyden zusammen mit seiner Frau Eugenie ein Buch: *Die gemeinsame Leidenschaft für die Jagd hat dem Ehepaar viele Erlebnisse beschert. Für beide steht nicht das Erlegen der Beute im Vordergrund, sondern das Erleben der Natur und ihrer Geschöpfe sowie das Wahrnehmen der vielfältigen Stimmen auf dem Ansitz und der Pirsch.* Gerd H. Meydens Geschichten rund ums Weidwerk haben seine Lesergemeinde beständig vergrößert. Als ebenso grandiose Erzählerin wie ihr Mann wird Eugenie Meyden bei Jägern und Jägerinnen gleichermaßen punkten, wenn sie ihre Erfahrungen als Jägerin in einer Zeit, da Frauen in der Jagd noch rar waren, schildert und von spannenden Jagderlebnissen berichtet. Denn ihr Schreibstil, ihre Kunst, fesselnde Geschichten zu erzählen, steht Gerd H. Meydens wunderbarer Erzählweise um nichts nach.



Leopold Stocker Verlag, ca. 160 Seiten, zahlreiche Farabbildungen, 13 x 20,5 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-2312-6, ca. 22 Euro

Konstantin Börner und Frank Rakow

Auf Sauen jagen

Erfolgreiche Schwarzwildjagd dank wildbiologischem Know-how

Hochaktuell: Steigende Sauenbestände machen Bejagung unabdingbar. Neuste wissenschaftliche Erkenntnisse sowie immer modernere Technologien wie Wärmebild- und Nachtsichtgeräte haben die Art und Weise der Schwarzwildjagd in den letzten Jahren deutlich verändert. In ihrem Buch geben die Autoren neue Denkanstöße rund um die zeitgemäße Schwarzwildjagd und setzen alte Bejagungsmodelle in einen modernen Kontext.

So geht die zeitgemäße Wildschweinjagd!

Kosmos-Verlag, 160 Seiten, Hardcover, 24,6 x 17,8 cm, ISBN 978-3-440-18086-0, 28 Euro



Weidmannsheil und Weidmannsdank

Wildeinkauf



www.wild-strohmeier.at

8820 Neumarkt/Stmk., Bahnhofstraße 59
Tel. 03584/3330, Fax 03842/811 52-24

8700 Leoben, Waltenbachstraße 10
Tel. 03842/811 52, Fax-DW 4
e-mail: office@wild-strohmeier.at



Jagdaufseher-Prüfung 2025

Für die angehenden Jagdaufseher gab es in den Monaten Jänner, Februar und März eine anstrengende Zeit des Zuhörens und des Lernens. 77 hochmotivierte Jäger bezogen am ersten Kurstag, das war der 12. Jänner 2025, den Lehrsaal im Verwaltungsgebäude der KJ. Für die nächsten Monate wurde dieser Raum an jedem Wochenende das zweite Wohnzimmer für die Kandidaten.

Text: Marianna Wadl · Fotos: Alfred Blaschun

Die Einführung und die angebotene Literatur ließen schon erahnen, dass der Weg zum Aufsichtsjäger kein Spaziergang werden würde. Am 23. und 24. April (schriftlich) und vom 12. bis 19. Mai (mündlich) gab es die Zeit, das erwor-

bene Wissen bei den Prüfungen unter Beweis zu stellen. Von den zur Prüfung zugelassenen Kandidaten haben es leider acht nicht geschafft, einige Kandidaten sind zur Prüfung nicht angetreten. Sechzehn Kandidaten wollten sich vom Lernen nicht so schnell



LO Bernhard Wadl mit der Kursleitung und Helfern bei der Vorstellung im Schulungssaal.



Der Chor der Kärntner Jägerschaft mit Chorleiter Ing. Horst Moser machte traditionell seine Aufwartung.



Die „JHBG Wieting“ mit Jungjagdaufseherin Laura Ratheiser zeichnete für die perfekte jagdmusikalische Umrahmung der Prüfungsfeier verantwortlich.



Hermann Hazrati, Oberst des österreichischen Bundesheeres, bedankte sich im Namen des Kurses mit einer kurzen Dankesrede bei der Kursleitung und den Prüfern.



Das abschließende Erinnerungsfoto beim „Hubertus Platz“ im Schlosspark Mageregg war der abschließende Höhepunkt des Tages.



Die Prüfungsabsolventen und ihre Angehörigen lauschten gespannt den Ansprachen der Ehrengäste.



Der Höhepunkt der Feier war ohne Zweifel die Überreichung der Prüfungszeugnisse.



Die erfolgreichen Absolventen aus dem Bezirk Spittal präsentieren im Beisein von Bjm. Christian Angerer stolz ihre Prüfungszeugnisse.



Sie freuten sich mit den Jungjagdaufsehern: Ljm. Dr. Walter Brunner, LAbg. Stefanie Ofner in Vertretung von LH-Stv., MMag. Renate Scherling, Kursleiter Erich Furian und LO Bernhard Waal.



Primärärztin und Schriftführerin der BG St. Veit, Dr. Gabi Gollmann-Marcher, freute sich mit ihrem Vater Felix über zwei neue Jungjagdaufseher in ihrer Familie.
* mit Auszeichnung bestanden

verabschieden und gönnten sich am 17. Juni eine Nachprüfung. Somit blieb die Durchfallquote zum wiederholten Mal hintereinander äußerst niedrig, worauf das Team der Vortragenden sehr stolz sein kann.

Der Kursleiter Erich Furian und sein Stellvertreter Mario Cas gratulierten allen Prüfungsabsolventen zu ihrer Leistung und bedankten sich für ihr Engagement und die großartige Mitarbeit beim Kurs. Ein herzlicher Weidemannsdank seitens des KJAV und der

Kursleitung ergeht an alle Vortragenden und auch an die Prüfungskommission für die überaus faire Prüfung.

Am Donnerstag, dem 26. Juni 2025, mit Beginn um 17 Uhr lud die Kärntner Jägerschaft die erfolgreichen Absolventen der Jagdaufseher-Prüfung zu einer Prüfungsfeier nach Mageregg.

Musikalisch umrahmt wurde diese Feier vom Chor der Kärntner Jägerschaft und der Jagdhornbläsergruppe Wieting.

Beim anschließenden geselligen Zusammensein im wunderbaren Gastgarten des Schlosses Mageregg wurden alle mit Speisen und Getränken vom Team unter Wirt Wolfgang Senft des Restaurants „Blattschuss“ bestens versorgt.

Herzlich willkommen im Kärntner Jagdaufseher-Verband!

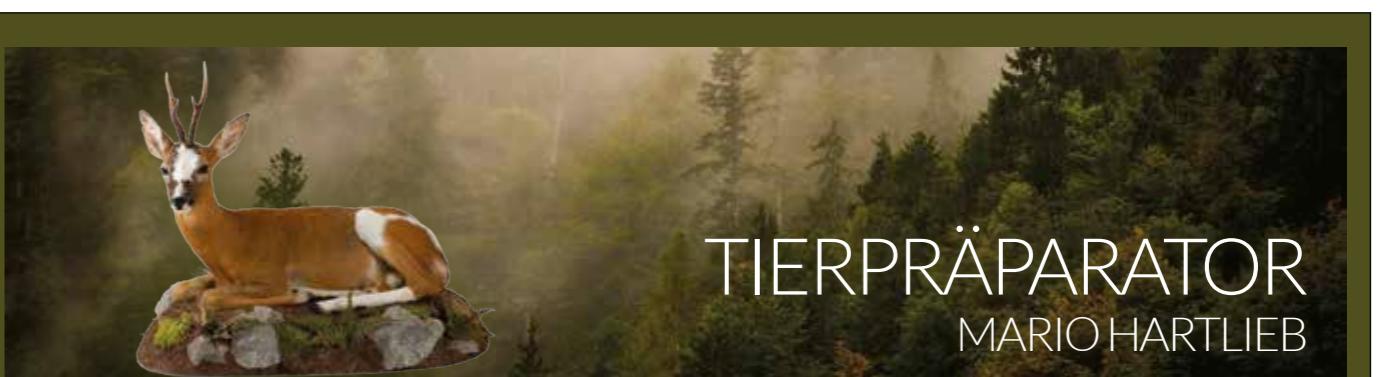
Gratulation!

Der Vorstand des Kärntner Jagdaufseher Verbandes gratuliert allen neuen Jagdaufsehern zur mit Auszeichnung bzw. mit gutem Erfolg abgelegten Prüfung und heißt sie als Mitglieder im Verband herzlich willkommen.

Armin Wilhelm Abuja, Feistritz/Gail
 Jürgen Anwander, Liebenfels *
 Mag. Dr. Andreas Auprich, Bad Eisenkappel *
 Magdalena Bidner, Flattach
 Manuela Brandstätter, Obervellach *
 Lukas Walter Dullnig, Krems in Kärnten
 Stefan Anton Dullnig, Mörtschach
 Markus Egger, Liebenfels
 Dominik Ernst, Fresach
 Christoph Fankhauser, Dellach
 Martin Fritz, Pötschach
 Ing. Günther Fürstauer, Großkirchheim
 Christoph Glanzer, Gmünd
 Bernhard Golger, Lendorf *
 Hannes Goritschnig, Flattach
 Fabian Graf MSc, Millstatt
 Martin Josef Gragger, Hüttenberg *
 Daniel Hager, Riegersdorf *
 Hermann Hazrati, Latschach
 Stefan Hofer, Würmlach *
 Renate Isopp, MBA, Zweiinitz
 Fabian Karnicar, Bad Eisenkappel
 Daniel Kerschbaumer, Penk
 Peter Klade, St. Stefan/Lavanttal *
 Nico Knefz, BSc, Schiefling/Wörthersee *
 Maximilian Kohlmaier, Kremsbrücke
 Manuel Kriegel, MA, Villach-Landskron *
 Franz Kühr, Rangersdorf *
 Daniel Lackner, Winklern *
 Markus Lassnig, Moosburg *
 Johanna Legenstein, Maria Saal *
 Markus Leitner, Brückl
 Fabian Maier, Winklern
 Simon Mesnik, Feistritz/Gail

* mit Auszeichnung bestanden

Alois Michael Miksch, BSc, Maria Rain
 Rene Moritz, Kremsbrücke
 Kathrin Moser, MA, Fresach
 Ing. Daniel Muchar, Haiburg *
 Thomas Neuwirth, Hüttenberg *
 Michael Nussbaumer, Gundersheim
 Stefan Obernosterer, Kötschach-Mauthen
 Dieter Oferwolf, Baldramsdorf
 Sandro Pacher (*), Flattach
 Hannes Gernot Peball, MSc, Rangersdorf *
 Carmen Petutschnig-Erschen, Globasnitz
 DI Konstantin, Pilkl, BSc, Klagenfurt
 Christoph Plesiutschnig, Kappel/Krappfeld
 Andreas Pucher, Pusarnitz
 Laura Ratheiser, Hüttenberg *
 Rainer Rattenberger, Klein St. Paul *
 Rüdiger Rattenberger, MSc, Klein St. Paul
 David Reibnegger, Eberstein
 Ing. Hannes, Reiter, Winklern
 Michaela Rindler, Kolbnitz
 Markus Salzmann, Flattach *
 Andreas Schrottenbacher, Ebenthal
 Alexander Seiwald, Kötschach-Mauthen
 Adrian Steiner, Maria Rain
 Jakob Steiner, Gundersheim
 Raimund Stückelberger, Hüttenberg
 Selina Tuppinger, Eisentratten *
 Bernhard Vierbauch, MSc, ETH, Obervellach *
 Josef Wegscheider, Gmünd
 Markus Wenzl, Althofen *
 Roman Stefan Winkler, Griffen
 Florian Zirknitzer, Großkirchheim
 DI Michael Zraunig, Großkirchheim
 Jürgen Zumtobel, Kötschach-Mauthen *



TIERPRÄPARATOR
MARIO HARTLIEB

Entdecken Sie eine Vielzahl unserer hochwertigen Präparate auf: www.mario-hartlieb.com

Jagdaufseherkurs und -prüfung 2026

Die Termine der nächsten Jagdaufseher- und Berufsjägerprüfungen werden gem. der §§ 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12 und 14 des Gesetzes über die Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfung, LGBl. Nr. 50/1971, zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 65/2012, vor den bei der Kärntner Jägerschaft eingerichteten Prüfungskommissionen folgend festgesetzt:

Schriftliche Prüfung: 23. und 24. April · Mündliche Prüfungen: 11. bis 20. Mai

Zum Nachweis der gem. §§ 7 und 14/2 des Gesetzes über die für die Berufsjäger- und Jagdaufseher Prüfung erforderlichen Voraussetzungen sind einem formlosen schriftlichen Ansuchen, um Zulassung zur Prüfung beizulegen:

- Geburtsurkunde (vollendete 18. Lebensjahr)
- Staatsbürgerschaftsnachweis
- Abschlusszeugnisse der besuchten Schulen
- Strafregisterbescheinigung (nicht älter als drei Monate)
- Ärztliches Zeugnis über die körperliche und geistige Eignung für den Jagdschutzdienst
- Jagdprüfungszeugnis



Für die Jagdaufseher Prüfung ist außerdem die Vorlage eines Jagderlaubnisscheines, mit welchem eine mindestens 3-jährige jagdliche Tätigkeit nachgewiesen wird oder dreier Jagderlaubnisscheine, mit welchen jeweils eine einjährige jagdliche Tätigkeit nachgewiesen wird.

Weiters sind die Jagdkarte (Original oder Kopie) sowie der Nachweis über die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages zur Kärntner Jägerschaft und der Haftpflichtversicherungsprämie für den dreijährigen Zeitraum der Verwendung im Jagddienst beizubringen. Wenn nicht vorhanden, kann dies auch vor Ort (Landesgeschäftsstelle der

Kärntner Jägerschaft) überprüft werden.

Für die Berufsjägerprüfung gelten zusätzlich zu den oben genannten Erfordernissen:

- a) Die Beibringung einer Bestätigung über eine mindestens dreijährige hauptberufliche Verwendung als Jagdpraktikant in einem anerkannten Praxisbetrieb (mit Tagebuch). Auf diese dreijährige Praxis sind Zeiten eines erfolgreich abgeschlossenen, mindestens zehnwöchigen Kurses an einer forstlichen Lehranstalt oder an einer forstlichen Ausbildungsstätte zur Heranbildung für die Aufgaben als Forstschutzorgan (§ 11 Abs. 2 lit. c des Kärntner Landesforstgesetzes 1979, LGBl.Nr. 77, i.d.g.F.) und Zeiten einer erfolgreich abgeschlossenen Forstfachschule (§ 117 des Forstgesetzes 1975, BGBl.Nr. 440, i.d.g.F.) anzurechnen; gegebenenfalls sind daher entsprechende Nachweise (Zeugnisse oder Bescheinigungen) hierüber vorzulegen;
- b) Die Beibringung von Nachweisen (Zeugnisse oder Bescheinigungen) über den erfolgreichen Besuch von zwei jagdlichen Fachkursen für Berufsjäger;
- c) Die Beibringung eines Nachweises einer der gem. § 11 Abs. 2, lit. b bis d des Kärntner Landesforstgesetzes 1979, LGBl.Nr. 77, i.d.g.F., notwendigen Voraussetzungen für die Bestätigung als Forstschutzorgan, so-

Jagdaufseher-Vorbereitungskurs 2026

Im Auftrag der Kärntner Jägerschaft veranstaltet der Kärntner Jagdaufseher-Verband für die Jagdaufseher Prüfungskandidaten einen Vorbereitungskurs. Dieser umfasst 16 Kurstage, die jeweils am Wochenende (Samstag und Sonntag) stattfinden. 15 Kurstage werden im Jägerhof Mageregg (Lehrsaal) und ein Tag an der Forstlichen Ausbildungsstätte in Ossiach abgehalten. Das Anmeldeformular ist auf unserer Homepage abrufbar und sollte so bald als möglich abgegeben werden. Mit dem positiven Bescheid der Ktn. Jägerschaft über die Zulassung zur Jagdaufseher-Prüfung erhalten Sie die Zahlungsaufforderung für den Vorbereitungskurs. Der Kurs beginnt am Samstag 10. Jänner und endet am Sonntag, 12. April 2026. Der Stundenplan kann voraussichtlich ab November auf der Homepage des KJAV eingesehen werden.

Als Kursleiter fungiert Erich Furian, Ebenweg 10, 9020 Klagenfurt.

Alle Prüfungswerber sind zur Teilnahme am Kurs des KJAV herzlich eingeladen, bietet dieser doch eine optimale Vorbereitung auf die Prüfung.

e) Falls der Prüfungswerber die Voraussetzungen für die Punkte a) u. b) nicht erfüllt, jedoch mindestens zehn Jahre im Jagdschutz tätig war, kann er einen Antrag auf Nachsicht von den Voraussetzungen dieser ersten beiden Punkte an den Landesjägermeister von Kärnten stellen, dem eine Bestätigung über eine mindestens zehnjährige Verwendung im Jagdschutzdienst anzuschließen ist.

Der Antrag auf Zulassung zur Prüfung ist bis spätestens 15. Oktober 2025 an die Kärntner Jägerschaft, Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt, zu richten.

Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Landesjägermeister von Kärnten mit Bescheid aufgrund der Bestimmungen des Gesetzes über die Berufs- und Jagdaufseher Prüfung. Telefonische Auskünfte erteilt die Mitarbeiterin der KJ Birgit Wascher unter Tel.-Nr. 0463/511469, DW 26. ♦

weit dies nicht schon gem. Pkt. a) erfolgt ist;

- d) Die Beibringung eines Nachweises, dass der Prüfungswerber während der Verwendung als Jagdpraktikant mindestens durch volle zwei Jahre im Besitz von gültigen Jagdkarten war (Vorlage der diesbezüglichen

quittierten Einzahlungsnachweise) bzw. bei Verwendung als Jagdpraktikant in einem anderen Bundesland: entweder eine diesbezügliche Bestätigung der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde oder die Vorlage der diesbezüglichen Jahressagdkarten (Original oder Kopie).

FLEXIMA®
Qualität, die man spürt - vom Einschlafen bis zum Aufwachen.

HAUSMESSE
19. & 20. SEPTEMBER
Fr. 9 – 17⁰⁰ Sa. 9 – 15⁰⁰
SONDERAKTIONEN
BETRIEBSFÜHRUNGEN
KULINARIK

MATRATZEN MANUFAKTUR

HERGESTELLT IM LAVANTAL
Alle Matratzen werden individuell handgefertigt und angepasst.

Die innovative Matratze für HOME, NAUTIC & CARAVAN

30 cm Matratzenhöhe
Extra komfortabler ELEGANCE Bezug getrennt abnehmbar und waschbar

**PATENTIERT
METALLFREI
FEDERELEMENTE**

tiefer 7-Zonenschliff

+ POLSTEREIARBEITEN für den INNEN- und AUSSENBEREICH

MM Matratzen Manufaktur GmbH | Framrach 51 | 9433 St. Andrä | Mo – Do: 8 – 16 Uhr, Fr: 8 – 14 Uhr
www.flexima.com

51. Landesvollversammlung

Samstag, 12. April 2024, Beginn um 9.30 Uhr,
im Festsaal des Hotel eduCARE, Bezirk Villach-Land.

Text: Birgit Gattuso, Bernhard Wadl · Fotos: Alfred Blaschun

Zur 51. Landesvollversammlung lud der Landesvorstand zahlreiche Ehrengäste, die 146 Delegierten und alle Mitglieder der Bezirksgruppe Villach-Land. Die Tagesordnung war mit der schriftlichen Einladung samt Stimmkarten folgend vorgegeben:

Eröffnung und Begrüßung

Die Jagdhornbläsergruppe Hörnerklang Alpe-Adria eröffnete auf ein Zeichen des Landesobmannes mit Jagdhornklängen die 51. Landesvollversammlung. LO Bernhard Wadl begrüßte alle Anwesenden mit einem kräftigen und herzlichen „Weidmannsheil“ zur Jahrestagung 2025 im Hotel eduCARE, der rund 200 Teilnehmer gefolgt waren.

Tagesordnung

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit.
2. Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseher-Kameraden.
3. Ansprache und Bericht des Landesobmannes.
4. Grußworte der Ehrengäste.
5. Bericht des Landeskassiers zur Kassengebarung 2024.
6. Bericht der Rechnungsprüfer und Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Landesvorstandes.
7. Nachwahl in die Funktion eines Landesrechnungsprüfers.
8. Behandlung eingelangerter Anträge von Delegierten.
9. Ehrungen.
10. Vortrag von Christoph Burgstaller, Landesobmann des Salzburger Jagdschutzverbandes zum Thema „Jungjäger-Ausbildung in Salzburg im Rahmen des Pinzgauer Jagdkurses“.
11. Allfälliges (Verlosung eines Wildabschlusses) und Diskussion.

Dem LO war es eine besondere Freude und Ehre, auch in der Gemeinde Trefen wieder zahlreiche hochrangige

Ehrengäste begrüßen zu können. So LTP. und Bgm. Andreas Scherwitzl, SPÖ, Bgm. und LPO Erwin Angerer, FPÖ,



Die JHBG „Hörnerklang Alpe-Adria“ zeichnete für die perfekte, jagdmusikalische Umrahmung verantwortlich und eröffnete mit einigen Stücken die Jagdaufseher-Tagung.

LWK-Präs. Siegfried Huber, Landesleiter der KBW, BH Mag. Johannes Leitner, Bjm. Ing. Wolfgang Oswald, Villach, den Vertreter der LPD-Kärnten, Obstlt. Martin Haas, die LO der Jagdaufseher-Verbände aus der Steiermark und Salzburg, Ing. Hanshelmut Helm und Christoph Burgstaller, die Bezirksobfrau des SJSV Lungau, Sarah Schwarz, den GF der Adlerarena Burg Landskron, Michael Holzfeind, die Ehrenmitglieder ÖR Hans Ramsbacher,

Kurt Buschenreiter, Willi Loibnegger und Rupert Moser, den Villacher BO Ing. Horst Koffler, die Mitglieder des Landesvorstandes und alle Bezirksobmänner und deren Stellvertreter, mit Delegierten und Ersatzdelegierten aus den einzelnen Bezirken.

Als mitwirkende Kulturgruppe war die Jagdhornbläsergruppe Hörnerklang Alpe-Adria unter der Obfrau von Ursula Moschitz und der musikalischen Leitung von Peter Stinig präsent.

sent. Verantwortlich für die ausgezeichnete Gastronomie zeichnete die Gastgeberfamilie Buchacher mit ihrem Team. Unser bewährter Alfred Blaschun war wiederum für eine umfangreiche Fotodokumentation präsent. Entschuldigt haben sich aus verschiedenen Gründen LH-Stv. Martin Gruber, LJM Dr. Walter Brunner, BH Dr. Bernd Riepan, die Ehrenmitglieder Dr. Helmut Arbeiter und Ing. Max Fischer, LVM DI Harald Bretis, LO aus Tirol und Vorarlberg, sowie die KJAV-BO aus Spittal und St. Veit.

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Mit der Anwesenheit von 103 Delegierten (von 146 Delegierten) war die Beschlussfähigkeit der 51. Landesvollversammlung gegeben. Der LO bedankte sich für die gute Beteiligung und die perfekte Registrierung am Eingang durch das Landesvorstandsmitglied sowie IT- und HP-Betreuer Damijan Köllich und Dr. Sigrid Müller.



„Herzlichen Dank für die großartigen Zeichen der Zustimmung und das Vertrauen in unsere Verbandsarbeit.“

LO Bernhard Wadl bei der Eröffnung der 51. Landesvollversammlung



Mit 103 anwesenden Delegierten, zahlreichen Ehrengästen und Mitgliedern der BG Villach-Land war diese Versammlung sehr gut besucht.



Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseher-Kameraden

Alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und Bernhard Wadl verlas die Namen jener 22 Jagdaufseher-Kameraden, die im abgelaufenen Verbandsjahr (seit der 50. LVV) verstorben sind. Die Jagdhornbläsergruppe Alpe-Adria intonierte zum Gedenken zwei Choräle.



LO Ing. Hans Helmut Helm, StAJV



Bjm. Ing. Wolfgang Oswald



Obstlt. Martin Haas, BA



BH und LL Mag. Johannes Leitner



LFD DI Christian Matitz



LTP und Bgm. Andreas Scherwitzl

Ansprache und Bericht des Landesobmannes

Der Bericht des Landesobmannes wurde bereits in der Juni-Ausgabe 2025 unter der Seite des LO veröffentlicht.

Grußworte der Ehrengäste

Ing. Hans Helmut Helm, Landesobmann des Aufsichtsjägerverbandes Steiermark, übermittelte die besten Grüße seines Verbandes. Es freue ihn besonders, an dieser Versammlung teilzunehmen und den länderübergreifenden Austausch fördern zu können. Er stellte einleitend die verpflichtende Weiterbildung für Aufsichtsjäger in der Steiermark vor, die bereits im dortigen Jagdgesetz verankert ist. Alle fünf Jahre müssen steirische Aufsichtsjäger eine vierständige Fortbildung absolvieren – davon zwei Stunden zu rechtlichen Themen und zwei Stunden zu einem frei wählbaren, jagdlich relevanten Schwerpunkt. Ohne Teilnahme an dieser Weiterbildung ist keine Ver-

eidigung und keine Ausübung der Tätigkeit als Aufsichtsjäger mehr möglich. Abschließend berichtete er über die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der steirischen Jägerschaft, insbesondere im Rahmen des neu gegründeten Arbeitskreises „Aufsichtsjäger“, der künftig eine stärkere Einbindung der Aufsichtsjäger in jagdliche Entscheidungsprozesse ermöglichen soll. Er schloss seine Worte mit dem Wunsch für einen erfolgreichen weiteren Verlauf der Veranstaltung und einem kräftigen Weidmannsheil!

Der Villacher **BJM. Ing. Wolfgang Oswald** nahm gerne als höchster Vertreter für die Kärntner Jägerschaft teil. Er hielt einen kurzen Rückblick auf den kürzlich stattgefundenen Bezirksjägertag in Arriach, bei dem eine 30-prozentige Nichterfüllung der Abschussplanung sowie Mängel bei der Einhaltung der Altersklassen beim Rotwild thematisiert wurden. Er richtete einen Appell an die Jagdaufseher, in deren Professionalität und Verantwortung er großes Vertrauen setze. Die Jagdaufseher sollten jene stärken und unterstützen,

die sich für eine gesetzesstreue und nachhaltige Jagdausübung einsetzen.

und des Wildes“ in der ständig kritischer werdenden Gesellschaft.

Die immer häufiger werdenden Meldungen über Wolfssichtungen an die Polizei sollten in Zukunft gezielt geschulte Jagdausübungsberechtigte und Jagdschutzorgane weitergeleitet werden können.

BH Mag. Johannes Leitner, Landesleiter der Kärntner Bergwacht, begrüßte die Anwesenden in seiner Doppelfunktion als Bezirkshauptmann und Bergwächter. Er betonte die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Exekutive und Jägerschaft. Bei Wildunfällen sei es unerlässlich, dass die Kontaktadressen der Jagdausübungsberechtigten und zu verständigenden Jagdschutzorgane jederzeit verfügbar seien. Er verwies in diesem Zusammenhang, dass es in Kärnten jährlich zu über 12.000 Verkehrsunfällen mit Sachschaden komme, von denen ein erheblicher Teil auf Wildunfälle zurückzuführen ist. Umso wichtiger sei das richtige und professionelle Verhalten der Aufsichtsjäger auch im Sinne eines positiven Auftritts als „die Polizei des Waldes“

Veränderungen im Gange: Wolf und Goldschakal haben sich in Kärnten angesiedelt und sind gekommen, um zu bleiben. Diese Entwicklungen erfordern ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit und fachlicher Kompetenz. Abschließend betonte der LFD die große Verantwortung des KJAV: „Als jagdliche Elite ist es unsere gemeinsame Aufgabe, diesen Herausforderungen entschlossen, sachlich und mit Fachwissen zu begegnen“.



Die einladende Dekorationstafel im Veranstaltungssaal.

„Veränderungen erfordern entschlossenes und verantwortungsvolles Handeln – sowohl auf jagdlicher als auch auf politischer Ebene.“

Siegfried Huber, Landwirtschaftskammer-Präsident



Gedenken an die seit der 50. LVV verstorbenen Jagdaufseher-Kameraden.

Ihr Fachgeschäft in Althofen bietet alles rund um die Jagd – kompetent, freundlich und zuverlässig!



**Jagd-, und Sportwaffen
Munition
Reparaturen
großes Sortiment für Wiederlader
Optik und Zubehör**

waffenfux GmbH • Hauptplatz 5 • 9330 Althofen • Tel: +43 4262/29058 • www.waffenfux.at

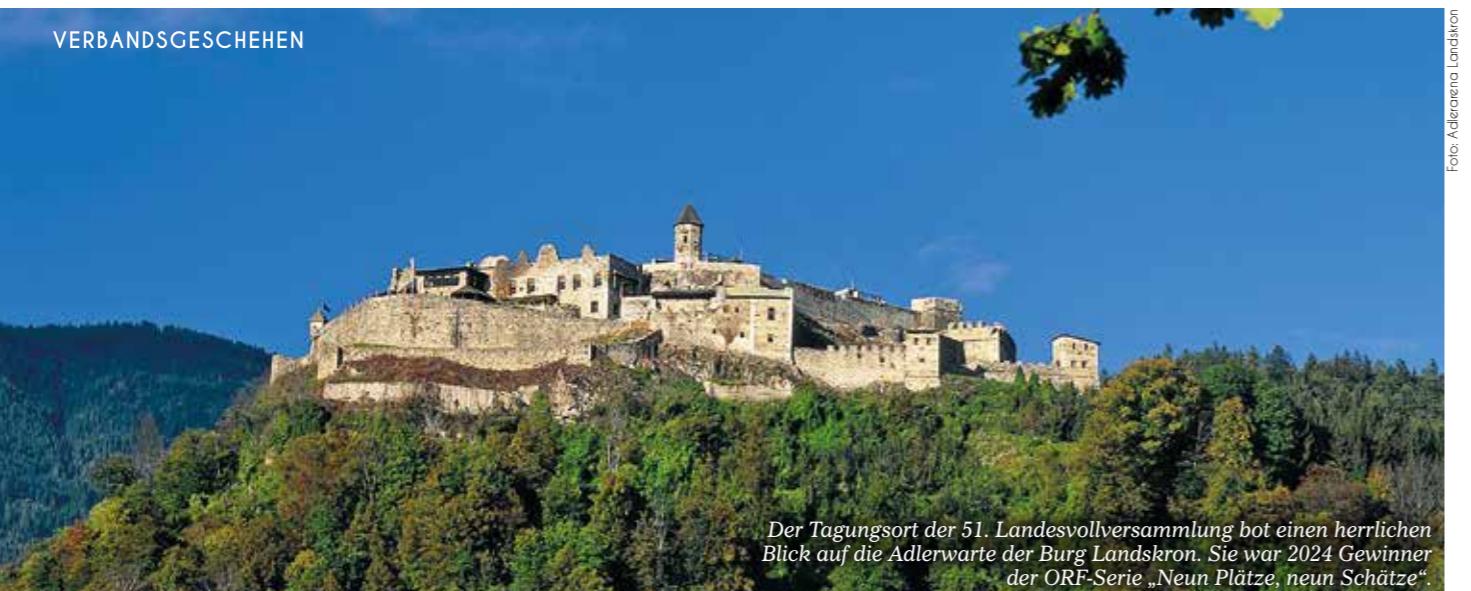


Foto: Adlerarena Landskron

Der Tagungsort der 51. Landesvollversammlung bot einen herrlichen Blick auf die Adlerwarte der Burg Landskron. Sie war 2024 Gewinner der ORF-Serie „Neun Plätze, neun Schätze“

Landwirtschaftskammer-Präsident **Siegfried Huber** ist gerne der Einladung gefolgt. In einer seiner Reden ging er auf die zunehmenden Herausforderungen ein, mit der Land- und Forstwirtschaft, aber auch die Jägerschaft vermehrt konfrontiert zu werden. Diese Veränderungen erfordern entschlossenes und verantwortungsvolles Handeln – sowohl auf jagdlicher als auch auf politischer Ebene. Besonders hob Huber die sprunghafte Vermehrung bestimmter Wildarten wie Biber, Fischotter und jetzt auch Höckerschwäne hervor. Er appellierte an die Jägerschaft und auch politischen Entscheidungsträger, hier für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Schutz und Regulierung zu sorgen. Abschließend unterstrich der Präsident die Notwendigkeit eines engen Schulterschlusses zwischen Landwirtschaft, Jagd und Politik, um den aktuellen Herausforderungen wirksam begegnen zu können.

Bgm. und Landesparteiobmann **Erwin Angerer** bezog sich in seiner Ansprache auf seine Doppelrolle als Jäger, Jagdaufseher und Politiker. Er sprach sich klar gegen eine weitere Zunahme

von Vorschriften, Verordnungen und Auflagen im Bereich der Jagd aus und gab sich überzeugt, dass die Eigenverantwortung der Jagdausbürgerschaften und der KJ gut funktioniere. Er kam auch auf den weiteren Ausbau der Windkraft in Kärnten zu sprechen. Dabei dürfe es nicht zu unverhältnismäßigen Eingriffen in die Natur und Landschaft kommen. Er bedankte sich in diesem Zusammenhang beim KJAV für die Unterstützung im Rahmen der Volksbefragung zur Windkraft.

Des Weiteren verwies er auf den geplanten Bau der 380-kV-Leitung von Völkermarkt quer durch Kärnten nach Lienz.

Auch bei diesem Infrastrukturprojekt werden sich tiefgreifende bauliche Eingriffe (Masthöhen von 60 bis 80 m) ohne Zweifel negativ auf das Landschaftsbild und Jagdreviere auswirken. Er hoffe, dass sich bei der Umsetzung des Projektes die strategische Raumplanung dahingehend einbringen werde, möglichst eine naturnahe Lösung zu finden. Abschließend bedankte er sich für die Einladung und wünschte allen Anwesenden einen guten Anblick und viel Freude im laufenden Jagdjahr.

Der 3. Landtagspräsident und Bgm. **Andreas Scherwitzl** überbrachte die herzlichen Grüße vom LH Dr. Peter Kaiser. Er sehe die Einladung zu dieser Versammlung als gute Gelegenheit, aktuelle jagdpolitische Themen anzusprechen. Auch der LH unterstütze die Jägerschaft am Beispiel des Umganges mit dem Biber, bei dem signalisiert wurde, dass er klar hinter den Jagdausbürgerschaften und Jagdschutzorganen stehe.

Präsident Scherwitzl verwies auch auf den Beitrag von Dr. Arbeiter in der letzten Ausgabe des Kärntner Jagdaufseher, wonach dieser treffend darauf hinwies, dass die Novelle des Kärntner Jagdgesetzes einstimmig im Kärntner Landtag beschlossen wurde. Aus der Sicht des Grußredners gebe es bei Themen wie Sport, Feuerwehrwesen und der Jagd keinen Platz für Parteipolitik. Er bedankte sich auch bei seinem Politikerkollegen Erwin Angerer, der als erfahrener Jäger und Jagdschutzorgan wertvolle Fachkenntnisse in die politische Arbeit einbringe.

Auch das Verhältnis zwischen Jagdherrn und Jagdschutzorgan – insbesondere in Eigenjagden – wurde von ihm angesprochen. Wesentlich sei in

jedem Fall, dass zukünftig Jagdschutzorgane von der Behörde rasch und gesetzeskonform bestellt werden. Scherwitzl betonte weiters, dass nach der Gesetzesnovelle vor der Gesetzesnovelle sei. Man befindet sich in der Halbzeit der Jagdverpachtungsperiode – daher sei es wichtig, rechtzeitig mit der Evaluierung der bisherigen Erfahrungen zu beginnen. Themen wie die Bestellung von Jagdschutzorganen, die Arbeit der Jagdverwaltungsbeiräte und Verpachtungsfragen seien dabei zentral. Ein Thema werde auch die zukünftige Weiterbildung sein. Hier zog der Präsident einen Vergleich mit der Feuerwehr. Dort sei eine verpflichtende Aus- und Fortbildung für die Führungskräfte gesetzlich geregelt. Angeichts der zunehmenden Verantwortung und Haftung sei dieses Modell auch für die Jagdaufsicht eine überlegenswerte Idee. Kontinuierliche Fort-

und Weiterbildung sei heutzutage unerlässlich. Abschließend bedankte sich der letzte Grußredner beim KJAV und den Jagdaufsehern für das Engagement und die Leistungen im vergangenen Jagdjahr – im Dienste der Menschen in Kärnten, die oftmals gar nicht wüssten, welche Aufgaben die Jägerschaft täglich erfüllt.

LO Bernhard Wadl sprach allen Ehrengästen für ihre geschätzte Teilnahme, ihre anerkennenden und wertschätzenden Grußworte einen herzlichen Weidmannsdank aus.

Bericht des Landeskassiers zur Kassengebarung 2024

Der Landeskassier Mag. Gerhard Memmer begrüßte die Anwesenden und verlas seinen in drei Themenbereiche gegliederten Kurzbericht:

- die Einnahmen/
Ausgabenrechnung 2024;
- den Vermögensstatus zum
31.12.2024;
- den aktuellen Mitgliederstand.

Die Summe zahlender Mitglieder beträgt derzeit 2.274. 98 Prozent von ihnen haben bis zum Tag der LVV den Mitgliedsbeitrag für 2025 bereits bezahlt.

Der Landeskassier bedankte sich sehr herzlich bei seiner Stellvertreterin Marianna Wadl für die hervorragende Unterstützung sowie bei den Bezirkskassieren für ihre gewissenhafte Arbeit. Er bedankte sich bei allen Anwesenden für die Aufmerksamkeit und wünschte einen guten Anblick und Weidmannsheil im Jagdjahr 2025.

Der LO bedankte sich beim Landeskassier für die ausführliche Berichterstattung der Kassengebarung und auch bei seiner Stv. für die perfekte und sparsame Verwaltung der Landeskassa.

IHR PARTNER FÜR JAGD UND WAFFEN

... mit hauseigener Büchsenmachermeisterwerkstatt



WAFFENDOC

Reparatur - Service - Munition - Zubehör

- ✓ Schusswaffen - Munition - Zubehör
- ✓ Optik - Wärmebild- und Nachtsichttechnik
- ✓ Waffencheck - Service - Reparaturen
- ✓ Waffenumbau und Anpassungen
- ✓ Restaurierung und Veredelung von Waffen

Büchsenmachermeister Gregor Unterberger

9710 Feistritz an der Drau - Kreuzner Straße 215 | Telefon: 0660 5243425 | E-Mail: unterberger@waffendoc.at

www.waffendoc.at

„Auch beim Infrastrukturprojekt in Völkermarkt werden sich tiefgreifende baulich Eingriffe ohne Zweifel negativ auf das Landwirtschaftsbild und Jagdreviere auswirken.“

Erwin Angerer, Bürgermeister und Landesparteiobmann





Mit Verdienst- und Ehrenzeichen ausgezeichnet: BO Ing. Horst Koffler, LVM Peter Pirker, LO-Stv. Mag. Günther Gomernig, MSc und Bergwacht-Landesleiter BH Mag. Johannes Leitner – flankiert von LO-Stv. Dr. Schöffneger und LO Wadl.



Mit großer Aufmerksamkeit lauschte auch der Landesvorstand den Ausführungen ...

Bericht der Rechnungsprüfer und Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Landesvorstandes

Der Rechnungsprüfer Gerfried Leitgeb begrüßte die Anwesenden und berichtete, dass er gemeinsam mit dem neuen Rechnungsprüfer Alois Krainer, MSc, MBA, sämtliche Buchhaltungsunterlagen für das Jahr 2024 geprüft habe. Er bestätigte die ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungsge-

barung und stellte an die Vollversammlung den Antrag auf Entlastung des Landeskassiers sowie des gesamten Vorstandes des KJAV.

Die Entlastung des Landeskassiers und des Vorstandes erfolgte einstimmig durch Erheben der Delegiertenstimmenkarten.

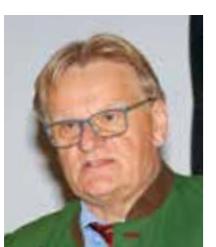
Bernhard Wadl sprach auch bei den Rechnungsprüfern für ihren Einsatz und ihre sorgfältige Prüfertätigkeit einen herzlichen Weidmannsdank aus.



Mag. Gerhard Memmer



Alois Krainer,
MSc, MBA



Gefried Leitgeb

Nachwahl in die Funktion eines Landesrechnungsprüfers

Alois Krainer, MSc, MBA, Jg. 1971, selbstständiger Steuerberater, Mitglied seit 2024, wurde vom Landesvorstand in der Sitzung vom 20. November 2024 mit einstimmigem Beschluss in die Funktion eines zweiten Landesrechnungsprüfers kooptiert. Dies aufgrund des tragischen Ablebens des amtierenden Rechnungsprüfers Dietmar Streitmaier im August 2024.

Nach einer kurzen Vorstellung mit Einblicken in seine berufliche und jagdliche Laufbahn wurde Krainer mit einer Stimmenthaltung in die Funktion eines Landesrechnungsprüfers bis zum Ende der Funktionsperiode 2026 nachgewählt.

Behandlung eingelangter Anträge von Delegierten

Da keine Anträge eingelangt sind, konnte dieser Tagesordnungspunkt entfallen.

Ehrungen

Ein Höhepunkt der 51. Landesvollversammlung war die Verleihung von Verdienst- und Ehrenabzeichen an nachfolgende Funktionäre/Personen mit

Ehrungen – immer ein Höhepunkt bei den Landesvollversammlungen der Kärntner Jagdaufseher-Verbandes.

einstimmigem Beschluss des Landesvorstandes:

Peter Pirker, stv. Jagdaufseher-Kursleiter a. D. und amtierendes Vorstandsmitglied (seit 2009 Mitglied im KJAVals Vortragender für „jagdpolizeiliches Einschreiten“ bei sämtlichen Aus-, Weiter- und Fortbildungsveranstaltungen in den Jahren 2011/2012 des KJAV und nach wie vor im KJAV-Ausbildungskurs tätig, von 2015 bis 2020 Kursleiter-Stv., fleißiger Werber für Inserenten, Ausbildner und Prüfer in der FAST-Ossiach) das Goldene Verdienstabzeichen.

LO-Stv. Mag. Günther Gomernig, MSc (seit 2016 Landesobmann-Stv., Jagdrechts-Vortragender im KJAV-Ausbildungskurs, Laienrichter im LVG) das Silberne Verdienstabzeichen.

BO Ing. Horst Koffler (seit neun Jahren engagierter Bezirksobmann der BG Villach, organisierte neun Bezirks- und zwei Landesvollversammlungen, verlässlicher Teilnehmer bei allen erweiterten LVS-Sitzungen, den Finkenstein Gesprächen mit der Kärntner Bergwacht) das Silberne Verdienstabzeichen.

Bezirkshauptmann von Klagenfurt-Land, **Mag. Johannes Leitner** (Leiter der Kärntner Bergwacht, seit 15 Jahren hervorragende Zusammenarbeit mit dem KJAV; jährliche gemeinsame



... des besonderen Ehrengastes Michael Holfeind mit seinem Adler „Alexander den Großen“.

Staatsgrenzbegehungen im Bereich der Karawanken, gemeinsame Schwerpunkteinsätze im Biosphärenpark, Befürworter einer Kompetenzerweiterung der Bergwacht auf Überwachung der Hundehalter-Verordnung) das Goldene Ehrenabzeichen.

Gastreferat „Jungjägerausbildung in Salzburg im Rahmen des Pinzgauer Jagdkurses“

Es folgte das Gastreferat von Christoph Burgstaller, Landesobmann des Salzburger Jagdschutzverbandes zum Thema „Jungjägerausbildung in Salzburg im Rahmen des Pinzgauer Jagdkurses“.

Ein besonderer Ehrengast bei der 51. Landesvollversammlung

Michael Holfeind, Jäger (seit 48 Jahren), Falkenmeister und Mitbegründer (gemeinsam mit Franz Schüttelkopf – vor 42 Jahren) der Adlerarena Burg Landskron, präsentierte als Überraschung der Tagung einen ganz besonderen Ehrengast: den majestatischen Steinadler

Das Kärntner Jagdgesetz in Wort und Bild 3. Auflage

Achtung, Aktionspreis: 20 statt 25 Euro bei Direktverkauf (zuzüglich 5 Euro Verpackungs- und Versandspesen – insgesamt 25 Euro bei Postversand).

Am 16. November 2017 wurde im Kärntner Landtag die Novelle zum Kärntner Jagdgesetz einstimmig beschlossen. Sie ist am 1. März 2018 in Kraft getreten. Aufgrund der ständig wiedergekehrten und steigenden Nachfrage nach dem Fachbuch „Das Kärntner Jagdgesetz in Wort und Bild“ hat der Landesvorstand den Druck einer 3. Auflage dieser Jagdrechtspublikation beschlossen. Der Redakteur Dr. Helmut Arbeiter hat im Verlaufe des Jahres 2018 seine im Jahre 2007 erschienene 2. Auflage komplett überarbeitet und die neuen, umfangreichen Bestimmungen der Jagdrechtssnovelle 2017 in diese 3. Auflage implementiert.

Das Buch ist Ende Oktober 2018 erschienen und seither für unsere Mitglieder und alle Kärntner Jäger (inkl. aktuellem Update) zum Kauf zur Verfügung.

Verkauf: Über die Landesgeschäftsstelle des KJAV in Mageregg, die acht Bezirkskassiere und Landesvorstandsmitglieder des KJAV.

Buchbestellung: Über den Journaldienst in der Landesgeschäftsstelle des KJAV mittwochs von 9.00 bis 16.00 Uhr, office@jagdaufseher-kaernten. at oder 0463/597065). Für ev. Rückfragen steht unser Journaldienst in der LGS Mageregg gerne zur Verfügung.



Aktionspreis!



40 Jahre Mitglied

Der KJAV gratuliert seinem Jagdaufseher-Kameraden und Mitglied seit 1985, Architekt im Ruhestand, DI Gerhard Hirm aus Neuhaus/Schwabegg. Ihm wurde im vergangenen Juni die Urkunde und eine Ehrennadel für seine 40-jährige Mitgliedschaft auf seinem Anwesen in Unterkärnten nachgereicht – saß er doch im Jahre 1985 mit dem LO, Dr. Arbeiter und anderen im gleichen Jagdaufseher-Ausbildungskurs in Mageregg.



Abschließendes Erinnerungsfoto mit den Ehrengästen und dem Gastreferent aus Salzburg.



Glückliche Gewinner der Verlosung: BO-Stv. Ing. Harald Stoutz (VK), BO Siegfried Wallner (HE) und DI Hans Jankl (KL).



Quasi die Gastgeber der 51. LVV im Bezirk Villach-Land: LO Bernhard Wadl mit seiner Marianna und BO Ing. Horst Koffler.



Gastreferent LO Christoph Burgstaller bei seinem Vortrag über die Jägerausbildung in Salzburg.

„Alexander der Große“. Seit über 20 Jahren begleitet ihn dieser beeindruckende Greifvogel – ein Symbol der Kühnheit, Schnelligkeit, Kraft, Freiheit und Treue. Gemeinsam haben sie unzählige Abenteuer erlebt, die weit über die Grenzen Österreichs hinausreichen. Michael Holzfeind gewährte einen faszinierenden Einblick in das außergewöhnliche Leben dieses Adlers.

Von der traditionellen Jagd mit Greifvögeln, wie sie seit Jahrhunderten gepflegt wird, bis hin zu spektakulären Reisen in entlegene Regionen der Welt. „Alexander der Große“ war nicht nur ein treuer Begleiter auf diesen Reisen, sondern auch Hauptdarsteller in mehreren beeindruckenden Filmproduktionen. Unterstützt vom leidenschaftlichen Männer Didi Mateschitz (Red Bull) und umgesetzt vom renommierten Naturfilmer und Kärntner Jäger aus Kaning/Radenthein, Otmar Penker, entstanden eindrucksvolle Dokumentationen, die ein-

zigartige Beziehung zwischen Menschen und Tier sowie die Schönheit des Wildlebens in eindrucksvollen Bildern festhalten.

Michael Holzfeind erzählte mit großer Leidenschaft von der tiefen Verbindung zu seinem Adler, von den Herausforderungen und Höhepunkten des Falknerlebens und von Momenten, die für immer im Herzen bleiben. Ein außergewöhnliches Duo – und eine Geschichte, die berührte.

Allfälliges (Verlosung eines Wildabschusses) und Diskussion

Unter Aufsicht von Notar und LO-Stv. Dr. Josef Schöffnegger und der Ziehung durch die Glücksfee Marianna Wadl erfolgte die traditionelle Verlosung von Preisen und Wildabschüssen unter den anwesenden Delegierten. Die Gewinner: Der 3. Preis, gesponsert von der Fa. Holzindustrie Lenzing, ging an

BO Sigi Wallner/Hermagor. Der 2. Preis, gesponsert von der Nudelwerkstatt Faaker See, ging an BO-Stv. Ing. Harald Stoutz/Völkermarkt. Der 1. Preis, eine Jagdeinladung auf einer 3er-Gams von der Forstverwaltung Foscari, ging an den Ersatzdelegierten der BG Klagenfurt, DI Hans Jankl.

Somit schloss der LO die 51. Landesvollversammlung mit einem kräftigen Weidmannsheil und herzlichen Weidmannsdank. Dieser gebührte ganz besonders dem Villacher BO Ing. Horst Koffler und seinem Team für die hervorragende Organisation und Ausrichtung dieser Landesvollversammlung. Die Jagdhornbläsergruppe Hörnerklang Alpe-Adria setzte traditionsgemäß den jagdmusikalischen Schlusspunkt.

Die diesjährige Jagdaufseher-Tagung endete um 12.40 Uhr und klang mit einem gemeinsamen Mittagessen aus. ♦



Hirsch on Fire

Hirschrücken im Tramezzini-Mantel mit Tonkabohne, dazu Karotten-Püree, schwarze Nuss und Portweinjus.

Text und Fotos: Renate Zierler

4 Portionen

Zutaten

ca. 600 g Hirschrücken
100 ml Sahne
100 g Baby-Spinat, frisch
4 Tramezzini-Scheiben
Salz
Zitronen-Pfeffer

Karotten-Püree

ca. 500 g Karotten
200 ml Sahne
1 EL Butter
Abrieb von der Tonkabohne
Salz
1 Schuss Sojasoße
1 Prise Zucker
50 ml Orangensaft

Portweinjus

1 EL Kristallzucker
200 ml Portwein
100 ml Fond
1 Rosmarinzweig
1 Thymianzweig
1 Knoblauchzehe
kalte Butter



fer abschmecken und mit kalter Butter montieren.

Schwarze Nüsse: Ein etwas langwieriger Prozess zum Selbermachen oder online im Shop von Haberl & Finks bestellen.

Gewürze: Van den Berg Gewürzhaus, Graz.

Der König der Wälder in edelster Form auf offenem Feuer auf dem Ofyr zubereitet.

Die Redaktion möchte mit dieser Wiederholungsserie und Vorstellung der Kärntner Jagdhornbläsergruppen das großartige Engagement, die hervorragenden Leistungen, aber auch das wertvolle Hochhalten des Kärntner Jägerbrauchtums durch die zahlreichen Bläser der derzeit an die 55 aktiven Bläsergruppen würdigen und wertschätzen.

Jagdhornbläsergruppe Drautalklang

Die Jagdhornbläsergruppe Drautalklang feiert im Herbst 2025 das 20-jährige Bestandsjubiläum.

Text: Miriam Klaus · Fotos: JHBG Drautalklang-Archiv

Vorgeschichte, wie alles begann

Bei einer Hochzeit im Oktober 2005 überraschte Familie Delfser die Hochzeitsgesellschaft mit einigen Stücken auf den Jagdhörnern. Beim gemütlichen Beisammensein am Abend beschlossen einige Anwesende, gemeinsam das Jagdhornblasen zu erlernen. So kam es, dass unter der Leitung von Martina Delfser ein Verein gegründet wurde – die „Jagdhornbläser Drautalklang“. Die

damaligen Mitglieder waren Martina, Karl und Sarah Delfser, Melissa Ortner, Silvia, Anton jun. und Anton sen. Taurer, Josef Matitz, Eva-Maria und Hermann Haßler und Maria Jost.

Es wird ernst

Als bald darauf die bestellten Hörner eintrafen, ging es ans Proben. Erst noch in einem Gasthaus in Greifenburg, bald darauf aber mit viel mehr

Ernst und unter der fachkundigen Leitung von Paul Moser, einem Musikschullehrer. Von Woche zu Woche wurde das Zusammenspiel besser und am 1. Mai 2006 fand der erste öffentliche Auftritt beim Aufstellen des Maibaumes der Schattseitner Jäger statt.

Aus heutiger Sicht

Der Verein startete vor 20 Jahren mit elf Mitgliedern, genauso viele sind es



Das jagdliche Brauchtum zu leben, beizutragen, dass es an folgende Generationen weitergegeben, vor allem aber erhalten und gepflegt wird, ist dem Verein sehr wichtig.

auch heute. Im Laufe der Jahre kamen einige Neue dazu, die teilweise nur sehr kurz dabei waren, andere wiederum sind schon sehr lange Mitglieder. Unter der musikalischen Leitung von Hornmeisterin Sarah Delfser und der Obfrau Silvia Taurer finden regelmäßig Proben statt, denn die beiden sind seit den Anfängen des Vereines mit viel Engagement dabei. Ein großes Anliegen war es immer, junge Mitglieder fürs Jagdhornblasen zu begeistern. Das gelingt sehr gut, wir haben aktuell drei junge Talente im Verein, die mit großer Begeisterung und viel Fleiß unsere Runde bereichern.

Brauchtum und Tradition

Natürlich proben wir nicht nur zum Spaß. Auftritte bei Hegeschauen, Hu-

bertsmessen oder das Verblasen einer Jagdstrecke sind fixe Termine im Jahreslauf. Zwei Termine sind in naher Zukunft schon geplant, eine Jägerandacht in Möllbrücke und die alljährliche Hubertusmesse in Sachsenburg. Die Pflege des jagdlichen Brauchtums ist uns ein großes Anliegen, sind doch der überwiegende Teil der Mitglieder selbst aktive Jäger. Da kommt es schon einmal vor, dass nach einem erlegten Stück der halbe Verein vor der Tür steht und dieses verblasen wird, bevor man zum gemütlichen Teil übergeht. Das jagdliche Brauchtum zu leben, beizutragen, dass es an folgende Generationen weitergegeben, vor allem aber erhalten und gepflegt wird, das ist uns als Verein sehr wichtig. In diesem Sinne freuen wir uns auf viele schöne, kommende Jahre. ♦

Jagen mit Stöberhunden

Hundeauswahl,
-ausbildung und Jagdpraxis
von Hannah und Jonathan Mittner

Bewegungsjagden werden immer beliebter und mit ihnen auch der Einsatz von Stöberhunden als Jagdhelfer.

In diesem Praxisbuch geben die Autoren wertvolle Einblicke in ihren Alltag als Stöberhundeführer, fassen Merkmale und Besonderheiten der Bewegungsjagd mit Hunden zusammen und informieren umfassend und kompetent über die Ausbildung und Einarbeitung der Tiere.

So werden Wachtelhund, Bracken, Terrier und Teckel zu perfekten Stöberhunden. Für mehr Jagderfolg auf der Bewegungsjagd.

Kosmos-Verlag, 168 Seiten,
Hardcover, 24 x 17 cm,
ISBN 978-3-440-18323-6, 28 Euro

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Inh. Klaus Weißer

Schoren 4, D-78713 Schramberg



Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93

www.fallenbau-weisser.de

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!



Kirrmax Schwarzwild Kirr-Automat

Erfüllt die gesetzlichen Forderungen.

Holzkastenfalle

für Lebenfang. Massivholz von 0,50 m bis 2,00 m Länge.
Drahtgitterfallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen:

System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Super-X-Fallen, sowie Schutzkiste für Abzugesen.



Fuchs-Welpen-Abfangfalle



Teil unserer Identität

Im jagdlichen Brauchtum ist eine breite Vielfalt von Traditionen und ethischen Geboten zusammengefasst, aber auch einige Tabus, die sich die Jägerschaft im Laufe der Zeit selbst auferlegt hat. Doch die Welt ist im Wandel: Manche früher gepflegten Bräuche sind in Vergessenheit geraten, mitunter zu Recht. Der Verhaltenskodex hat sich angepasst und einige neue Inhalte haben sich als notwendig erwiesen. Es ist also durchaus sinnvoll, das jagdliche Brauchtum an den Geist der Zeit anzupassen.

Unsere Mitarbeiterin Ulrike Raffl und der Jagdexperte Heinrich Aukenthaler haben sich nun gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe diesem Thema gewidmet und ein Buch zusammengestellt. Es soll den Jägern unseres Landes und darüber hinaus als Leitfaden dienen, was alles zum Selbstverständnis unserer Zunft gehört: wie wir uns unter Jägern verhalten, wie wir jagen wollen, was sich im jägerischen Tun geziemt, wie wir uns kleiden, wie wir freudige und traurige Ereignisse bege-

hen und nicht zuletzt, welche jagdlichen Ausdrücke wir in unserem Wortschatz bewahren wollen. Der reich bebilderte Band stellt aber auch eine Tirolensie dar und richtet sich an alle an unserer Volkskultur interessierten Personen.

Ich wünsche allen Lesern, dass sie einen vielleicht besseren Einblick in das breite Feld des jagdlichen Brauchtums

erhalten mögen und den Jägern viel Freude mit diesem Werk als Handbuch für den Jagdalltag!



Jäger begreifen sich allgemein als Bewahrer eines Naturgutes. Die Jagd, wie wir sie heute verstehen und ausüben, dient vor allem der Erhaltung und Pflege des Wildes und seiner Lebensräume. Darüber hinaus ist unsere Jägerschaft aber auch bemüht, die kulturellen Werte der Jagd zu erhalten.

Text: Günther Rabensteiner,
Landesjägermeister von Südtirol

VORANKÜNDIGUNG *ADVENTKONZERT *Oberkrainer Weihnachtszauber**



Moderation
Marco Ventre



MGV Scholle



Tomáž Boškin
Welt- und Europameister
Steirische Harmonika

**NEUE BURG – GROSSER SAAL
VÖLKERMARKT
SAMSTAG, 20. DEZEMBER 2025
17.00 UHR**

Der Reinerlös kommt der Aktion LICHT INS DUNKEL zugute!

Kartenverkauf ab sofort

2. bis 9. Reihe € 28,- alle anderen Plätze € 25,- / freie Platzwahl

Wilfried Herzog, 9064 Timenitz, Tel.: 0664 3812890, E-Mail: herzog.function@aon.at
Bauernimbiss Jamnig, 9100 Pörtschach, Autobahnabfahrt Völkermarkt West Tel.: 04232 37462
KJAV, 9020 Mageregg, Wadl Marianna, Tel.: 0664 5864241 mittwochs von 9 bis 16 Uhr

S
SOMMER
DIE GOLDSCHMIEDE

von der
Natur inspiriert

unsere Hommage
an die Carnica Biene



In unserer Goldschmiede entstehen mit Ihren Trophäen einzigartige Schmuckstücke.



Wir verarbeiten für Sie Grandln, Federn, Krallen, Hirschhorn, Fuchszähne und vieles mehr! Ich berate Sie gerne!

Christian M. Sommer | Rauterplatz 2 | A-9560 Feldkirchen in Kärnten
+43 (0)676 700 2828 | info@goldschmiede-sommer.at

WWW.JAGDSCHMIEDE.AT